

Steirischer Kren
Zarter Optimismus:
Gute Krenernnte, Preise
zufriedenstellend
SEITE 11

Erosionsschutz
Gemeinden und
Bauern entschärfen
Erosionsgefahren
SEITEN 12, 13



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 7 • 1. April 2026

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Sauber heizen

Schwarz auf weiß:
Moderne Holz-
heizungen sorgen
für saubere Luft

SEITEN 2, 3

Teure Energie

Iran-Krieg: Agrarpolitik
fordert gezielte Entlas-
tungen für die Land-
und Forstwirtschaft

SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf
den Seiten **8 bis 15**



PÖTTINGER

Glöz 6 wird neu geregelt

Das betrifft den Bodenbe-
deckungszeitraum und be-
stimmte Ausnahmen für
schwere Böden. Fazit: Es
werden deutlich mehr Be-
triebe von der Ausnahme-
regelung für schwere Bö-
den profitieren. Die Neure-
gelung gilt ab November –
ein Überblick:

- Bodenbedeckung be-
ginnt mit 15. November
- Ausnahme für schwe-
re Böden für alle Betriebe
mit Ackerflächen. 40 Hek-
tar-Grenze und Einschrän-
kung auf Schweine- und
Geflügelbetriebe fällt
- Mehr Böden werden als
schwere Böden eingestuft

Seite 4



Überbreite Anbaugeräte

Was das Gesetz sagt

Wichtige Details zur Verkehrssi-
cherheit: Wie schnell darf eine
Zugmaschine fahren, wenn das
Anbaugerät um einiges breiter
ist? Wann sind reflektierende
Warnmarkierungen notwendig?
Wann sind längsseitige Rück-
strahlen anzubringen?

SEITE 6

Eier sind knapp, Produzenten gesucht

Der heimische Eiermarkt bleibt an-
gespannt. „Die Nachfrage ist bei be-
grenztem Angebot auf allen Han-
delsstufen hoch. Rund um Ostern
verstärken sich die Engpässe, der
Bedarf kann mit österreichischer
Ware nur schwer gedeckt werden“,
sagt LK-Geflügelexperte Anton
Koller. Die Ursachen: der Protein-
Boom, der generelle Mehrkonsum,
verhaltene Investitionen in den
vergangenen Jahren und die enor-
men Legehennenverluste durch die
weiter anhaltende Vogelgrippe vor
allem im Norden Europas.

Die Branche rechnet österreich-
weit mit einem zusätzlichen Lege-
hennenbestand von 500.000 Tie-

Investitionen in Ställe
und Erweiterungen
mit Bedacht angehen

Anton Koller,
LK-Geflügelexperte

ren bis 2028. Das bedeutet eine Er-
weiterung um 7,5 bis acht Millio-
nen Legehennen oder 135 Millio-
nen zusätzliche Eier.

„Ja, wir suchen Einsteiger und Be-
triebe, die ausweiten wollen“, sagt
Geflügelexperte Koller. Bei seinen
zuletzt sprunghaft angestiegenen
Fachberatungen verweist er immer
darauf, Investitionen in neue Stäl-

lungen und Erweiterungen „mit
Bedacht anzugehen“. Vor allem die
vielfach sehr hohen Investitionen
mit relativ langen Abschreibungs-
zeiten von etwa 20 Jahren seien
gut zu überlegen und zu planen.
Der Ausbau der Kapazitäten „kann
nicht von heute auf morgen, son-
dern nur Schritt für Schritt und mit
klarer Perspektive“ der interessier-
ten Bäuerinnen und Bauern erfol-
gen.

Apropos Stallbau: „Um die In-
landsversorgung ausbauen zu kön-
nen, sind rasche und zügige Bau-
verfahren eine wichtige Voraus-
setzung“, verlangt der Geflügel-
experte. (Seiten 8, 9)

Protein im Trend

Der Protein-Trend ist längst
im Alltag angekommen. „Das
merke ich bei meinem Sohn“,
erzählt eine Mutter und meint
seinen bewussten Griff zu
eiweißreichen Lebensmit-
teln. Auch im Freizeitbereich
zeigt sich diese Entwicklung
deutlich: Ein Hobbysport-
ler berichtet, dass er täglich
mehrere Eier isst, „weil das die
Muskeln stärkt und schützt“. Was
wie ein persönlicher
Eindruck klingt, lässt sich
auch statistisch belegen.
Der Eikonsum ist in den
vergangenen Jahren um 14 Stück
gestiegen, gleichzeitig wird
wieder mehr Fleisch gegessen.
Auch Milchprodukte wie Skyr
oder Naturjoghurt verzeichnen
zweistellige Zuwachsraten.
Für viele Konsumenten sind
Proteine zu einem zentralen Er-
nährungsthema geworden.
Für die heimische Landwirt-
schaft eröffnet dies klare
Chancen. Die steigende
Nachfrage nach Eiern, Fleisch
und Milchprodukten stärkt
die Bedeutung der tierischen
Produktion. Auch pflanzliche
Eiweißquellen aus dem
Ackerbau profitieren. Der Pro-
tein-Trend scheint nachhaltig
zu sein. Landwirtschaft
und Verarbeitungsbetriebe
sollten diese neuen Chancen
nutzen und die Ernährung
der Zukunft mitgestalten.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Mehrfachantrag bis 15. April absenden

Wer schon länger abgegeben hat, für den lohnt sich ein zweiter Blick allemal

Am 15. April endet die Frist für den
Mehrfachantrag-Flächen 2026.
Es gibt keine Nachfrist. Damit die
Zahlungen gewährt werden, müs-
sen Direktzahlungen inklusive
Junglandwirte Top up oder die Aus-
gleichszulage innerhalb der An-
tragsfrist erfolgen. Die Frist gilt
auch für prämierelevante Öpul-
Codierungen.

Nach der Antragserfassung er-
halten die Antragsteller in der Be-
zirkskammer einen Ausdruck des
Mehrfachantrages. Dieser sollte
unbedingt nochmals auf Richtig-

keit und Vollständigkeit kontrol-
liert werden. Auch nach dem Früh-
jahrsanbau lohnt es sich, den An-
trag nochmals zur Hand zu neh-
men, um Abweichungen zwischen
beantragter und tatsächlich ange-
bauer Kultur zu erkennen und zu
korrigieren.

Korrekturen

Korrekturen, weil etwa auf einem
Schlag aus Witterungsgründen
eine andere Kultur als beantragt an-
gebaut wurde, sind auch nach dem
15. April möglich und unbedingt

notwendig. Für bestimmte Anga-
ben wie beispielsweise die Almauf-
triebsmeldung, die Meldung der
Öpul-Zwischenbegrünungsschlä-
ge oder die bodennah ausgebrachte
Güllemenge, gelten andere Fristen.

Im Mehrfachantrag 2026 sind
alle landwirtschaftlich genutz-
ten Flächen zu beantragen, die der
Antragsteller zum Stichtag 1. Ap-
ril 2026 bewirtschaftet. Die Verfü-
gungsberechtigung über die Flä-
chen muss der Agrarmarkt Austria
auf Verlangen nachgewiesen wer-
den. AS



Vifzack 2026. Steirischer
Agrarinnovationpreis – Leistungs-
schau der Geistesblitze
Zum Herausnehmen

KRITISCHE ECKE

Energiewende nicht ausbremsen



Klaus Engelmann
LK-Energieexperte
PRIVAT

Die neue Sanierungsoffensive 2026 klingt auf den ersten Blick vielversprechend: Bis 2030 stellt der Bund jährlich 360 Millionen Euro bereit, um fossile Heizungen durch klimafreundliche Systeme zu ersetzen. Für neue Biomasseheizungen winken bis zu 8.500 Euro Bundesförderung – ein attraktives Paket für jene, die noch auf Öl oder Gas setzen. Allerdings gibt es beim aktuellen Förderdesign noch Nachbesserungsbedarf. Erstens: Wer bereits früh auf Holz umgestiegen ist und nun seinen veralteten Kessel durch ein modernes, emissionsarmes Gerät erneuern möchte, findet sich in der Bundesförderung derzeit nicht berücksichtigt – die Erneuerung bestehender Biomasseheizungen ist ausgeschlossen. Das Land Steiermark federt dies mit einer eigenen Förderung von 3.000 Euro für den Tausch Holz auf Holz ab, was ein wichtiges Signal ist. Um den tatsächlichen Bedarf vollständig abzudecken, wären jedoch größere Mittel notwendig. Zweitens wurde heuer auch die gewerbliche Heizungsförderung – die bislang auch Landwirten offenstand – auf reine „Raus aus Öl“-Förderungen umgestellt. Neuanlagen und der Austausch bestehender Holzheizungen werden nicht mehr gefördert. Wer als Landwirt seinen Betrieb auf moderne Biomassetechnik umrüsten oder diese in neuen Stallungen einbauen will, schaut durch die Finger. Drittens soll das Förderbudget für Biomasse-Nahwärmanlagen halbiert werden. Ausgerechnet jene boomende Infrastruktur, die ganze Gemeinden mit regionaler, CO₂-neutraler Wärme versorgt, wird damit massiv geschwächt. Das Ergebnis: Der Absatz von Pellets- und Scheitholzkesseln brach im Vorjahr um über 30 Prozent ein, während Öl- und Gasheizungen auf 35.000 verkaufte Geräte zulegten. Branchenverbände wie der Österreichische Biomasse-Verband fordern daher eine Aufstockung der Kesseltauschförderung und mehr Planungssicherheit. Wer Klimaschutz, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung ernst nimmt, muss alle fördern, die vorangehen – nicht nur jene, die noch aufholen müssen.

Sie erreichen den Autor unter klaus.engelmann@lk-stmk.at

Richtiges Einheizen: bis zu 75 Prozent weniger Emissionen

Nicht nur der Ofen entscheidet über den Feinstaub-Ausstoß – auch die Bedienung macht einen enormen Unterschied. Eine Feldstudie hat gezeigt: Wer richtig anheizt, kann die Staubemissionen um 40 Prozent senken – im besten Fall sogar um über 75 Prozent. Das Geheimnis liegt im Anzünden von oben – der empfohlenen Methode für Kamin-, Kachel- und Schwedenöfen. Dabei werden die Holzscheite mit den Spaltkanten nach oben nebeneinander auf den Feuerraumboden gelegt. Anzündhölzer und Anzündhilfe kommen kreuz und quer oben drauf. Vor dem Entzünden: alle Luftzugänge vollständig öffnen und während des gesamten ersten Abbrands offen lassen. Das steigert die Effizienz und senkt die Emissionen spürbar. Erst nachlegen, wenn kein Rauch und keine sichtbare Flamme mehr zu sehen sind – nur ein gleichmäßiger Glutstock. Den Brennraum dabei nie überfüllen.

Holzheizungen sind

Österreichische Top-Technologie setzt weltweit Maßstäbe mit sehr geringen Feinstaub

Es gibt Momente, in denen Zahlen eine Geschichte erzählen, die eigentlich jeder kennen sollte – und die dennoch kaum jemand kennt. Die Österreichische Luftschadstoffinventur 2025 und eine brandaktuelle Studie des Forschungszentrums BEST liefern genau solche Zahlen. Sie zeichnen ein Bild, das sich von der öffentlichen Debatte rund um Holzheizungen und Feinstaub fundamental unterscheidet. Wer die Daten liest, staunt – und fragt sich, wie die Diskussion so weit von der Realität abgleiten konnte.

Denn eines ist klar: Österreichische Biomasseheizungen sind eine Technologie, auf die dieses Land stolz sein kann. Was hier in den vergangenen Jahrzehnten an Entwicklungsarbeit geleistet wurde – von der Kesselindustrie, den Forschungsinstituten, den Bäuerinnen und Bauern, die früh auf erneuerbare Wärme umgestiegen sind – das

Ein falsches Signal: Öl- und Gasheizungen legten zuletzt wieder zu

Klaus Engelmann, LK-Energieexperte

sucht international seinesgleichen. Österreich hat weltweite Maßstäbe gesetzt. Dies droht in einer aufgeheizten Klimadebatte unter die Räder zu kommen, weil pauschale Kritik lauter klingt als belegte Fakten.

CO₂-neutral und sauber „Wer heute eine moderne Holzheizung betreibt, heizt nicht nur CO₂-neutral, sondern sorgt auch für saubere Luft“, betont Klaus Engelmann, Energieexperte der Landwirtschaftskammer Steiermark. „Die Technik ist längst dort, wo sie sein muss. Jetzt braucht es die richtigen Rahmenbedingungen, um sie

in die Fläche zu bringen – mit gezielter Förderung und klarer Planungssicherheit. Solange die rund 1,4 Millionen fossilen Heizungen, die noch immer in Betrieb sind, nicht ersetzt werden, bleibt viel Potenzial ungenutzt.“

Bestraft für Weitblick

Und genau hier liegt das eigentliche Problem. Während die Technologie voranschreitet, hinkt die Förderpolitik hinterher – oder schlägt gar in die falsche Richtung. Wer als landwirtschaftlicher Betrieb früh Verantwortung übernommen hat, wird heute dafür nicht belohnt, sondern bestraft. Wer zuwartete und weiter mit Öl oder Gas heizte, kommt nun in den Genuss großzügiger Förderungen. Das ist nicht nur ungerecht – es ist auch klimapolitisch kontraproduktiv. Die Zahlen belegen: Der Absatz von Pellets- und Scheitholzkesseln brach zuletzt ein, Öl- und Gasheizungen legten

wieder zu. Ein fatales Signal. Dabei wäre der richtige Weg so klar: Der Schlüssel zur weiteren Verbesserung der Luftqualität liegt nicht in Verboten oder immer schärferen Grenzwerten, die an technische Machbarkeitsgrenzen stoßen und die Anlagekosten in die Höhe treiben. Er liegt im konsequenten Austausch veralteter Anlagen. Solange Tausende alte Allesbrenner und fossile Kessel in Betrieb sind, verpufft jede Debatte über Spitzentechnologie. Hier muss die Förderung ansetzen – breit, unbürokratisch und unabhängig vom derzeitigen Heizsystem. Jeder ersetzte Altkessel bringt mehr für die Luftqualität als jede weitere Verschärfung von Grenzwerten für ohnehin schon saubere Neugeräte.

Steiermark macht es vor

Die steirische Land- und Forstwirtschaft steht bereit und hat in den vergangenen Jahrzehnten

Wer für den Feinstaub verantwortlich ist

Zahlen der Luftschadstoffinventur bringen Klarheit und überraschen Kritiker – pauschale Kritik an Holzheizungen

Holzheizungen und Feinstaub – kaum ein Thema wird in der öffentlichen Debatte so oft falsch dargestellt wie dieses. Ein Blick auf die aktuellen Zahlen der österreichischen Luftschadstoffinventur 2025 bringt Klarheit – und dürfte manchen Kritiker überraschen.

Im Jahr 2023 wurden in Österreich insgesamt rund 26.160 Tonnen Feinstaub (PM10) emittiert. Der mit Abstand größte Verursacher ist die Industrie mit fast 9.900 Tonnen – das sind knapp 38 Prozent der Gesamtemissionen. Der Verkehr folgt auf Platz zwei: Zusammen

mit Brems- und Reifenabrieb sowie Straßenabnutzung kommt er auf über 6.600 Tonnen, also mehr als 25 Prozent. Die Landwirtschaft verursacht rund 4.550 Tonnen oder 17 Prozent –

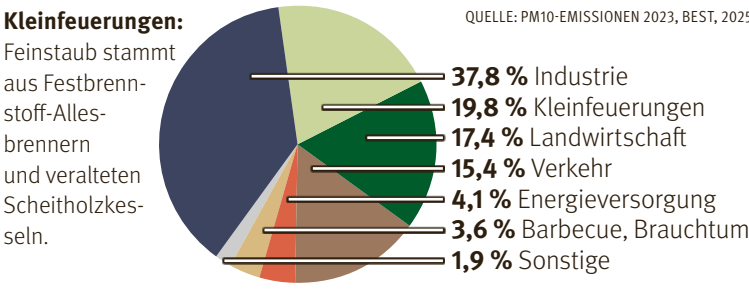
überwiegend aus Tierhaltung, Gülleausbringung und mechanischer Aufwirbelung bei der Feldbearbeitung. Biomasse-Kleinf Feuerungen in Wohn- und Gewerbegebäuden

sowie öffentlichen Einrichtungen tragen insgesamt 5.177 Tonnen bei – das sind 19,8 Prozent.

Allesbrenner, alte Kessel

Doch auch hier gilt: Nicht alle Holzheizungen sind gleich. Mehr als die Hälfte dieser Emissionen stammt aus Allesbrennern und veralteten Naturzugkesseln – technisch überholten Bauformen, die bei weitem nicht dem Stand moderner Biomassefeuerungen entsprechen. Moderne automatische Kessel mit Hackgut und Pellets kommen zusammen auf lediglich rund 2,6 Prozent der gesamten

Verteilung der Feinstaubemissionen



Einbruch bei modernen Holzheizungen

Alarmierend: Starkes Plus bei Gasheizungen – kräftiges Minus bei Holzkesseln

Die Verkaufszahlen für das Jahr 2025 sind ein Weckruf: Österreichweit wurden insgesamt 92.500 Heizungsanlagen verkauft – ein Minus von elf Prozent gegenüber 2024. Für die Biomasse ist der Einbruch besonders schmerzhaft: Holzheizungen – Pellets, Hackgut und Stückholz zusammen – kamen auf 23.500 verkaufte Einheiten, ein Rückgang von 19 Prozent gegenüber den rund 31.200 Stück des Vorjahres.

Gasheizungen

Was die Lage noch brisanter macht: Gasheizungen legten auf 31.900 verkaufte Geräte zu – ein Plus von 14 Prozent. Damit übertrafen fossile Gaskessel erstmals seit Jahren wieder die Verkaufszahlen von Holz-

heizungen. Die Ursache für den Einbruch ist klar: Das lange Warten auf eine Nachfolgeregelung für die Bundesförderung – die Fördertöpfe 2024 waren bereits Ende des Vorjahres ausgeschöpft, eine Neuregelung ließ aufgrund langwieriger Regierungsbildung bis Ende November 2025 auf sich warten – schlug sich direkt in den Absatzzahlen nieder.

Die detaillierte Erhebung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich bestätigt dieses Bild: Pelletskessel brachen von rund 20.900 auf 14.400 Einheiten ein, Stückholzgebläse kessel halbierten sich nahezu von 4.200 auf 2.300 Stück. In der Steiermark wurden insgesamt rund 5.400 Biomassekessel neu installiert, davon 3.170



Wo bleibt die Wärmewende? Im Vorjahr weniger moderne Holzheizungen, aber mehr Fossilheizungen eingebaut

Pelletskessel, 1.072 Kombikessel, 628 Hackgutanlagen und 509 Stückholzgebläsekessel.

Schritt zurück zu Gas

„Diese Zahlen zeigen deutlich, wie abhängig die Wärmewende von verlässlichen Rahmenbedingungen ist“, betont Christian Metschina, Leiter des Referats Energie, Klima und Bioressourcen der Landwirt-

schaftskammer Steiermark. Und weiter: „Was die Branche braucht, sind langfristig planbare Förderungen – kein jährliches Zittern um Budgettöpfe. Wer Investitionen in moderne Holzheizungen von politischen Verzögerungen abhängig macht, treibt die Menschen zurück zu Gas.“

Klaus Engelmann

sauberer als ihr Ruf

werten – Förderpolitik darf nicht nachhinken

ten bewiesen, dass bäuerliche Initiative und Energiewende keine Gegensätze sind, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Die Steiermark ist längst ein Energieland – mit Heizwerken, die ganze Gemeinden mit CO₂-neutraler Wärme versorgen, mit Waldbewirtschaftern, die nachhaltigen Brennstoff für hunderttausende Haushalte bereitstellen und mit Betrieben, die zehnmal mehr erneuerbare Energie ins System einspeisen als sie selbst verbrauchen. Das ist gelebte Energiewende.

Diese Betriebe brauchen Verlässlichkeit. Verlässliche Förderungen für den Kesseltausch: ein System, das frühe Investoren nicht benachteiligt und langfristige Planungssicherheit für jene, die in die Zukunft investieren. Die Fakten der Studie lassen keinen Zweifel daran, in welche Richtung die Reise gehen muss.

Klaus Engelmann



Mit modernen Holzheizungen wird nicht nur CO₂-neutral geheizt, die komfortablen Heizsysteme sorgen auch für saubere Luft
ADOBE STOCK

AUS MEINER SICHT

Krisen und ihre Auswirkungen



Richard Judmaier
Milchbauer und Kammerobmann Leoben
LK/FUCHS

Wenn man Medien verfolgt, so kann man seit einigen Jahren zusammenfassend sagen: die Welt ist aus den Fugen geraten. Natürlich gab es in weiter zurückliegender Vergangenheit immer wieder Krisen – aber man hatte das Gefühl, dass man mit verantwortungsvoller Politik und dem Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft immer wieder gestärkt daraus hervorkam. So wuchs über weite Teile unseres Planeten und insbesondere auf unserem Kontinent stetig die Wirtschaftsleistung und damit der Wohlstand der Bevölkerung. Seit einigen Jahren bemerkt man aber, dass vor allem die großen Player auf dieser Welt zusehends diese Verantwortung gegenüber ihren Partnern vernachlässigen. Der Wettlauf um wichtige Rohstoffe bringt Spannungen mit sich, die sich in den vergangenen Jahren vermehrt zu Krisen und Kriegen ausgewachsen haben. Zuletzt im Nahen Osten.

In einer globalisierten Welt lassen Preisverwerfungen und Störungen bei den Lieferketten nicht lange auf sich warten. Treibstoffe und Energie haben innerhalb kürzester Zeit reagiert. Als produzierende Landwirtschaft sind wir unmittelbar betroffen. Gerade mit den startenden Frühjahrsarbeiten wird der hohe Preis für Treibstoffe und Düngemittel das erste Mal für dieses Jahr richtig schlagend. Für uns als Landwirtschaft sind fossile Energieträger nach wie vor nahezu alternativlos. Wichtig für die Zukunft wäre es, diese wiederholte Energiekrise als Anlass zu nehmen, um intensiv über nachhaltige Alternativen zu leistbaren Preisen zu forschen. Bis dahin ist es für uns essenziell, durch staatliche Eingriffe die Kosten für Treibstoffe etwas abzufedern. Diese Hilfen müssen aber gut überlegt und budgetär darstellbar sein. Symbolpolitik oder Populismus ist in der gegenwärtigen Situation fehl am Platz. Die weiteren Folgen aus diesem wirtschaftlichen Umfeld liegen auf der Hand: die Inflation wird wieder steigen und das zarte Pflänzchen des Wirtschaftswachstums wird einen Dämpfer erleiden. Natürlich wird in Zusammenhang mit der steigenden Inflation dann sofort wieder auf hohe Lebensmittelpreise verwiesen werden – das ist erwartbar. Diese Diskussion ist aber sachlich falsch und man hat das Gefühl, dass manche Medien durchaus ideologische Hintergründe in ihre Recherchen einfließen lassen. Die tägliche Entscheidung, was gekauft wird, hängt sehr stark davon ab, was man in Radio und Fernsehen hört beziehungsweise sieht. Wird jede halbe Stunde darüber berichtet, dass die Butter und andere Lebensmittel zu teuer sind, so werden viele im Regal zu billigen Produkten meist aus anderen Ländern greifen. Preisschlachten auf dem Rücken der Bauern – wie wir sie momentan erleben – sind die Folge. Was viele nicht akzeptieren oder akzeptieren wollen, ist, dass der Anteil der Lebensmittelausgaben heute – anders als noch vor einigen Jahrzehnten – viel zu gering ist, um einen starken Einfluss auf die Höhe der Inflation zu haben. Als Interessenvertretung scheuen wir diese Diskussion nicht, fordern aber eine dementsprechend richtige Berichterstattung ein. Alle Teile der Gesellschaft haben für die nächsten Jahrzehnte einen klaren Auftrag: wir müssen in Europa wieder krisenfester und autarker in allen Richtungen werden. Kernthemen wie die Versorgung mit Energie und Lebensmitteln dürfen nicht ausgelagert werden. Dazu braucht es eine flächendeckende und funktionierende Land- und Forstwirtschaft, mit der es sich auch Geld verdienen lässt.

Sie erreichen den Autor unter richard.judmaier@lk-stmk.at

gen geht ins Leere

ten österreichischen Feinstaubemissionen. Diese Differenzierung ist entscheidend, denn sie zeigt den eigentlichen Hebel zur Verbesserung der Luftqualität: Nicht das Heizen mit Holz ist das Problem, sondern das Heizen mit veralteter Technik. Pauschale Kritik an Holzheizungen geht damit ins Leere. Die richtige Antwort liegt nicht in immer strenger werdenden Grenzwerten, sondern im konsequenten Tausch alter Anlagen gegen moderne Technologie mit elektronischer Verbrennungsregelung – genau das, wofür es Förderungen braucht.

Feinstaub-Emissionen um 90 Prozent gesenkt

Wer sagt, moderne Holzheizungen und saubere Luft schließen sich aus, irrt gewaltig. Eine brandaktuelle Studie des Forschungszentrums BEST (Bioenergy and Sustainable Technologies) kommt zum Ergebnis, dass sich die Feinstaubemissionen aus Kleinfeuerungen bis 2050 trotz Ausstieg aus fossilen Heizsystemen um 90 Prozent verringern lassen. Die Zahlen hinter dieser Prognose sind beeindruckend – sie erzählen eine österreichische Erfolgsgeschichte.

30 Jahre Fortschritt

Bereits im Jahr 1994 führte Österreich mit der §15a-Vereinbarung strenge Staubgrenzwerte von 60 Milligramm pro Megajoule (mg/MJ) ein – zu einer Zeit, als im restlichen Europa für manuell beschickte Biomassekessel noch 200

mg/MJ erlaubt waren. Dieser Schritt war der Startschuss für die österreichische Biomassekesselindustrie, er legte den Grundstein für eine beispiellose Technologieentwicklung.

Minus 90 Prozent

Heute, rund drei Jahrzehnte später, limitiert die seit 2025 gültige Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens (UZ37) die Staubemissionen für förderungswürdige Pellets- und Hackgutkessel auf nur noch 7 mg/MJ. Das ist ein Minus beim Emissionsgrenzwert um fast 90 Prozent – ausgehend von einer bereits für damalige Verhältnisse strengen Vorschrift (Grafik). Die BEST-Studie beruht auf einem Szenario der Technischen Universität Wien (Energy Economics Group) für die Dekarbonisierung des Gebäudesektors bis 2050. Sie geht

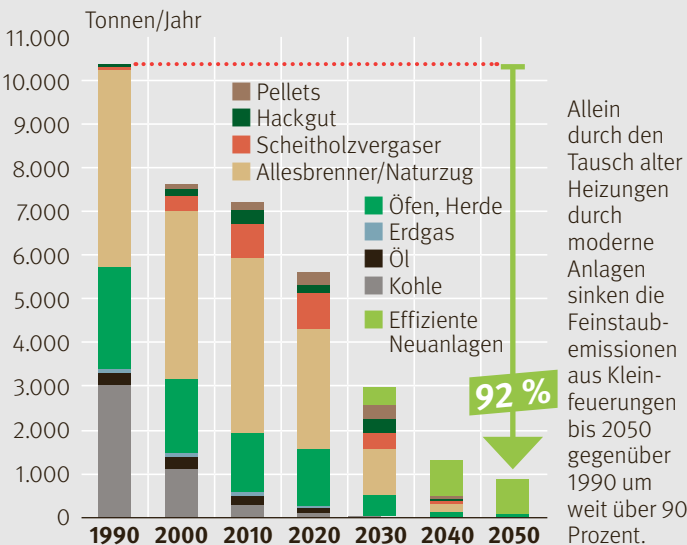
davon aus, dass veraltete Anlagen altersbedingt ausgetauscht und durch moderne Kessel mit elektronischer Verbrennungsregelung ersetzt werden. Unter diesen Annahmen sinken die PM10-Feinstaubemissionen von Kleinfeuerungen in Wohn- und Gewerbegebäuden von derzeit 5.117 Tonnen auf nur noch 863 Tonnen im Jahr 2050.

Messbare Effekte

Dass dieser Trend bereits messbar ist, belegen Immissionsmessungen: Die Messstellen im inneralpinen Bereich – also genau dort, wo Biomassefeuerungen stark vertreten sind – weisen von 2005 bis 2022 einen Rückgang der gemessenen Feinstaubbelastung um 47 Prozent auf. Zur Einordnung: Moderne automatische Kessel (Hackgut, Pellets) verursachen heute nur 2,6 Prozent der gesamten österreichischen Feinstaubemissionen aus Kleinfeuerungen. Der Großteil stammt aus veralteten Allesbrennern und Naturzugkesseln. Entscheidender Hebel: Altanlagen tauschen, nicht Holzheizungen verbieten. Weitere Verschärfungen der Grenzwerte über das bereits sehr ambitionierte Niveau der UZ37 (2025) hinaus bringen laut BEST-Forscher nur eine geringe zusätzliche Emissionsreduktion – würden aber die Anlagekosten deutlich erhöhen und den dringend notwendigen Kesseltausch bremsen.

Klaus Engelmann

Reduktionspotenzial Feinstaubemissionen



KWB Combifire

Der KWB Combifire bietet maximale Flexibilität beim Heizen: klassisch mit Stückholz oder ganz automatisch mit Pellets.

Energie weiter gedacht:

Wie Heizung, nur besser.



Wir machen Gusto auf die Osterjause

Mit der Beilage „Genuss auf steirisch“, die vergangenen Samstag der Kleinen Zeitung beigelegt war, haben wir dem „Osterhasen“ Gusto auf Spezialitäten von steirischen Bäuerinnen und Bauern gemacht – und viele Tipps gegeben, wie man mit heimischen Produkten höchste Qualität, einzigartigen Geschmack und ganz viel Freude ins Osternest legen kann. Und auch wie viel Erfahrung, Können und Leidenschaft hinter einem bäuerlichen Lebensmittel steckt. Damit haben mehr als 600.000 Leserinnen und Leser eine Fülle an Anregungen für den regionalen Ostereinkauf erhalten.

Zur Beilage: stmk.lko.at

Honig: Herkunft ist klar zu kennzeichnen

Künftig muss auf dem Etikett angegeben werden, in welchem Land der Honig erzeugt wurde. Stammt dieser aus mehreren EU-Ländern oder Drittländern, sind die Ursprungsländer im Hauptsichtfeld in absteigender Reihenfolge ihres Gewichtsanteils anzuführen, ergänzt um die jeweiligen Prozentanteile. Österreich hat auf EU-Ebene maßgeblich für strenge Regeln in der EU-Richtlinie (EU) 2024/1438 gekämpft. Zudem wird die Bezeichnung „Marmelade“ wieder generell zulässig – ihr Mindestfruchtanteil wird deutlich angehoben. Erstmals werden auch eigene Kategorien für zuckerreduzierte Fruchtsäfte eingeführt. Voraussetzung ist eine Reduktion des natürlichen Zuckergehalts um mindestens 30 Prozent. Die neuen Regeln sind in Kraft und ab 14. Juni 2026 anzuwenden. Für bestehende Produkte gibt es Übergangsregeln.

Glöz 6: Neues zur Bodenbedeckung im Winter

Neuregelung ab November 2026: bestimmte Ausnahmen für schwere Böden, geänderter Bodenbedeckungszeitraum

Derzeit gilt, dass mindestens 80 Prozent der Ackerflächen des Betriebes zwischen 1. November und 15. Februar eine Bodenbedeckung aufweisen müssen. Als Bodenbedeckung zählen Winterungen und Begrünungen, aber auch das Belassen von Ernterückständen sowie eine nicht wendende Bodenbearbeitung, zum Beispiel mit dem Grubber. Von diesem Zeitraum ausgenommen sind Gemüseflächen: die Ackerfläche im Ausmaß der Gemüseflächen darf jedenfalls gepflügt über den Winter gehen.

Vom Flächenmindestausmaß ausgenommen sind

■ Flächen mit Ölkürbis, Saatmais, Gräservermehrungen, Erdäpfel, Zuckerrüben, Heil-



Künftig werden mehr Ackerflächen von Bodenbedeckung im Winter ausgenommen sein

STRASSER

und Gewürzpflanzen, Sommermohn und Öllein

■ auf schweren Böden bei schweine- und geflügelhaltenden Betrieben bis zu 40 Hektar Ackerfläche und einem Maisanteil größer 30 Prozent, wobei die Mindestbodenbedeckung auf 55 Prozent der Ackerfläche jedes Betriebs einzuhalten ist.

Neuregelung November

Die Neuregelung ab November 2026 betrifft den Bodenbedeckungszeitraum und die Ausnahme für schwere Böden.

■ Der Bodenbedeckungszeit-

raum beginnt mit 15. November, womit auch eine Bodenbearbeitung bis zu diesem Zeitpunkt ohne Anbau einer Winterung zulässig ist.

■ Die Ausnahme für schwere Böden gilt für alle Betriebe mit Ackerflächen. Die 40 Hektargrenze und die Einschränkung auf schweine- und geflügelhaltende Betriebe fallen.

■ Zusätzlich werden Böden mit mehr als 15 Prozent Ton sowie mehr als 55 Prozent Schluff als schwer eingestuft.

Das bedeutet: Es werden damit deutlich mehr Betriebe mit

Ackerflächen von der Ausnahme-Neuregelung für schwere Böden umfasst sein. Im Herbst 2026 wird im Inspire Agraratlas ein aktualisierter Layer verfügbar sein, in dem der Anteil „schwerer Böden“ je Schlag ausgewiesen wird, um die von der Ausnahme betroffenen Flächen zu ermitteln. Für diese Neuregelung der Glöz 6-Bestimmungen ist die Anpassung der nationalen Verordnung erforderlich. Diese soll im Sommer 2026 in Kraft treten.

August Strasser

Biozuschlag für neue Umsteller möglich

Gute Nachfrage nach Mastgeflügel, Eiern, Schweinen und Rindfleisch – Einsteiger gesucht

Ab 2027 wird neuen Umstellungsbetrieben ein optionaler Zuschlag von 80 Euro pro Hektar auf die Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)“ angeboten. Der Umstieg auf biologische Bewirtschaftung ist mit einer mehrjährigen Umstellungsphase und oft mit Investitionen verbunden. Agrar-Umweltmaßnahmen sind daher ein zentraler Baustein, um diesen Schritt wirtschaftlich abzusichern.

Diese Übergangslösung ist ein positives Signal: Die Umstellung auf Bio-Landwirtschaft ist erwünscht und wird



Neue Chancen für tierhaltende Betriebe durch vermehrte Nachfrage nach Biolebensmitteln

BIOERNT, ELLERSBACHER

auch unterstützt. Die aktuellen Marktdaten zeigen: Bio-Einkäufe in Österreich stiegen 2025 wertmäßig um 2,3 Prozent und mengenmäßig um 6,5 Prozent. Der wertmäßige Bioanteil im gesamten Lebensmitteleinzelhandel be-

trug zwölf Prozent. Speziell die Geflügelbranche sucht Bio-Mast- und Legehennen-Betriebe, aber auch in den Bereichen Bioschweinehaltung und Bio-Rindfleisch übersteigt die Nachfrage das Angebot. In Österreich wirtschaften aktuell

rund 23 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe biologisch, sie bewirtschaften etwa 27 Prozent der Nutzfläche. Insgesamt gibt es rund 23.500 Bio-Höfe mit knapp 690.000 Hektar Biofläche. In der Steiermark bearbeiten 3.948 Bio-Betriebe rund 85.000 Hektar Bio-Flächen.

Weitere Informationen

Interessierte Betriebe können sich beim Biozentrum Steiermark unter 0676/842214407 von Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr melden.

Josef Renner

Energiepreise: Agrarspitzen verlangen gezielte Entlastungen

Hohe Düngemittel- und Dieselpreise belasten die heimische Land- und Forstwirtschaft

Der Iran-Krieg und die Bombenangriffe im Nahen Osten treiben die Energiepreise an den Zapfsäulen in die Höhe. Auch bei wichtigen Betriebsmitteln wie Handelsdüngern steigen die Preise deutlich. „Das trifft die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in einer sehr empfindlichen Phase“, sagt Präsident Andreas Steinegger. Die Anbau- und Grünlandarbeiten stehen vor der Tür und viele Tanks auf den Höfen sind leer.

Starke Steigerungen

Beispiele aus der Praxis machen die Dimensionen deutlich: Die Dieselfüllung für einen 3.000-Liter-Tank ist seit Jahresbeginn um 1.500 Euro teurer geworden. Oder ein reiner Ackerbaubetrieb mit 40

Hektar ist innerhalb von drei Monaten mit einer Kostensteigerung für Diesel und Handelsdünger von mehr als 4.000 Euro konfrontiert. Erschwerend kommt hinzu, dass vor allem die Schweine- und Milchbranche wegen der zurückgegangenen Preise „doppelt belastet ist“, so Steinegger.

Gezielte Entlastungen

Die führenden Agrarvertreter mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig verlangen gezielte Entlastungen. Konkret spricht sich Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer für eine CO₂-Preisrückvergütung sowie eine zeitlich befristete Agrardieselsrückvergütung aus. Zudem fordert Steinegger ein Aussetzen des CO₂-Grenz-



Hohe Düngemittel- und Dieselpreise belasten die Landwirtschaft.

Aus meiner Sicht sind Maßnahmen wie ein Energiekostenausgleich notwendig

Norbert Totschnig, Landwirtschaftsminister

ausgleichs (CBAM) für in die EU importierte Düngemittel, die diese seit Jahresbeginn zusätzlich verteuert haben. Sorgen bereitet auch ein drohender Inflationsschub. Schmiedt-



Kraftstoffpaket ist notwendig! Mache mich für CO₂-

Preisrückvergütung und zusätzliche temporäre Agrardieselsrückvergütung stark

Simone Schmiedtbauer, Steirische Agrarlandesrätin

bauer: „Wenn wir die Produktionskosten nicht abfedern, wird sich das unweigerlich im Supermarkregal niederschlagen – das gilt es zu verhindern.“ Offen war bis Redaktionsschluss, ob die von



Steigende Energiepreise setzen unsere

Land- und Forstwirtschaft unter Druck. Es braucht gezielte Entlastungen

Andreas Steinegger, Präsident LK-Steiermark

der Bundesregierung angekündigte Spritpreislösung in der Höhe von zehn Cent im Parlament die notwendige Zweidrittelmehrheit bekommt, die ein erster wichtiger Entlastungsschritt wäre.



Future Proof

Erfolgs-Projekt. „Future Proof“, das innovative Betriebsentwicklungs-Projekt, das direkt auf den Höfen unter fachlicher Begleitung stattfindet, sorgt für mehr Arbeitszufriedenheit, mehr Gesundheit, ein positiveres Betriebs-Image und leistungsfähigere Betriebe.



Infos: QR-Code oder bit.ly/svs-future-proof bzw. sg.stmk@svs.at

BRENNPUNKT

Meine Stimme am Hof ist wichtig



Bianca Klement
Quereinsteigerin in die Landwirtschaft
KK

Als ich im Jahr 2010 von einer Freundin gefragt wurde, ob ich Kühe mag, wusste ich noch nicht, dass mein „ja“ sehr viel in meinem Leben verändern wird und ich in eine mir unbekannte Welt eintauchen werde. Damals hat sie mir meinen Mann vorgestellt und ich war begeistert, dass er Kälbchen zu Hause hat. Dass es sich nicht nur um Kälbchen handelt und dass eine große Wirtschaft mit viel Arbeit dahintersteckt, wurde mir erst im Laufe der Zeit bewusst. Landwirtschaft ist viel mehr als das romantische Bild von Sonnenaufgängen über dem Feld. Man ist Unternehmer mit Verantwortung für Tiere, Böden und Menschen und täglichen Entscheidungen unter wirtschaftlichem Druck. Und sie steht permanent im gesellschaftlichen Fokus. Als Quereinsteigerin in die Landwirtschaft bringe ich einen anderen Blick mit. Einen Blick von außen. Ich kenne Fragen, die Menschen stellen, die keinen Bezug zur Landwirtschaft haben. Ich kenne Vorurteile. Ich war nach der HLW in einem Steuerberatungsbüro und später in der Buchhaltung einer großen Firma tätig. Mit Fruchtfolge, Besamungen, Kalbungen und Milchkontrollen hatte ich nichts am Hut. Ich wusste nicht, wie viele Arbeitsschritte notwendig sind, um die Milch für meinen Kaffee im Büro zu erzeugen. Darauf darf ich meinen Mann oft aufmerksam machen – die meisten Menschen haben keine Ahnung vom Alltag und der Realität auf einem Hof. Ich habe in den vergangenen 15 Jahren viel über Pflanzenschutz gelernt und darüber, was es alles braucht, dass wir in der schönen grünen Steiermark leben und eine großartige Natur genießen dürfen – und Nahrungsmittel, die daraus entstehen. Ich bin Vermittlerin zwischen Landwirtschaft und Konsument, ich kenne und verstehe beide Seiten. Genau das macht meine Stimme wichtig. Der ganze Alltag, das ganze Beziehungs- und Familienleben dreht sich rund um die Arbeit am Hof, aber es gibt nichts Schöneres, als täglich zu sehen, was man gemeinsam alles schaffen kann.

@ Sie erreichen die Autorin unter klement.bianca@gmx.at

Nur wer mental stark ist, kann auch starke Leistungen bringen

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper – die Basis für gesunde Familien und wirtschaftlich erfolgreiche Betriebe. „Wer seinen Kopf in den Sand steckt, bringt sein Hinterteil in eine gefährliche Position“ – mahnte schon der Gelehrte Konfuzius. Und meinte damit, dass es die Angreifbarkeit und Verwundbarkeit

erhöht, wenn man Probleme und Gefahren ignoriert. Gerlinde Pletz, Milchbäuerin mit Sozialer Landwirtschaft und Resilienz-Expertin, formuliert heute ähnlich: „Wer Probleme, Sorgen, Ängste immer nur unter den Teppich kehrt, wird früher oder später einmal über diesen Haufen stolpern. Heißt: Nur wer handelt, nach Lösungen sucht, sich aktiv den Herausforderungen stellt, wird

von ihnen nicht ‚erdrückt‘ – in Form von Burn-out, Sucht, Krankheit, wirtschaftlichem Misserfolg.“ Leichter gesagt als getan? Nein! Diese vorsorgliche Stärkung der mentalen Kraft lässt sich erfreulicherweise gut trainieren. Pletz ermutigt: „Wichtig ist, sich einmal mit grundlegend Fragen auseinanderzusetzen – wie: Will ich krank sein? Will ich im Spital landen? Will ich arbeitsunfähig

sein? Will wohl niemand. Dann muss dafür etwas getan werden, denn Gesundheit ist nicht selbstverständlich. Das Wichtigste: vorsorgen – körperlich wie mental.“ (siehe unten) Und da gibt es Vieles, das leicht in den Alltag zu integrieren ist – und nichts kostet. Auch Profis helfen in Kursen oder Seminaren. Also: los geht's!

Johanna Vucak

Auf diesen fünf Säulen steht die mentale Gesundheit – ihr ausgewogenes Zusammenspiel ist wichtig

Säule 1	Säule 2	Säule 3	Säule 4	Säule 5
Gedanken Damit ist die mentale Kompetenz gemeint sowie die Fähigkeit, Selbstverantwortung zu übernehmen. Unsere Gedanken beeinflussen Gefühle, Entscheidungen und Verhalten. Eine positive, lösungsorientierte Denkweise stärkt Resilienz und Wohlbefinden. Wichtig dafür: Selbstreflexion, Achtsamkeit, Stressbewältigung, realistische Ziele, positive (innere) Sprache.	Ernährung Eine ausgewogene Ernährung stärkt unsere Abwehrkräfte, den Energiehaushalt und den Stoffwechsel. Nährstoffe sind der Treibstoff für Körper und Geist – daher ausgewogen essen, viel Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte; Zucker und Fett reduzieren, auf ausreichend Flüssigkeit in Form von Wasser und Tees achten. Es heißt nicht umsonst: Du bist, was du isst. Alles – aber mit Maß und Ziel.	Bewegung Regelmäßige körperliche Aktivität hält Herz, Muskeln, Gehirn und Stoffwechsel gesund – sie verbessert den Schlaf und hebt die Stimmung. Auch wenn man beruflich körperlich aktiv ist, braucht es gezielten Ausgleich. Wichtig ist, Kraft, Ausdauer und Koordination gleichermaßen im Blick zu haben. Vor allem im Alter ist es wichtig, die Mobilität aufrecht zu erhalten.	Regeneration Jede Maschine muss einmal abgestellt und gewartet werden. Das gilt auch für unseren Körper – er ist kein Dauerläufer. Daher: regelmäßig Pausen und Auszeiten einplanen, in denen Körper und Geist regenerieren können – das verleiht neue Energie und man ist danach weitaus leistungsfähiger, motivierter, kreativer, als wenn man sich pausenlos auspowert.	Umfeld Die Umgebung, in der wir leben, hat einen großen Einfluss auf unser Wohlbefinden – gestalten wir unser Umfeld also möglichst freundlich, harmonisch, gesundheitsfördernd. Gutes Zusammenleben in der Familie zählt da ebenso dazu wie soziale Kontakte und viel Natur. Sorgen wir für ein angenehmes Wohn- und Arbeitsumfeld und achten wir auf unseren Medienkonsum.

Die Weltmeister als Vorbild

Markus Buchebner ist Teamweltmeister der Forstarbeiter und Landjugend-Bundesobmann



Markus Buchebner ist erneut Teamweltmeister

FORSTWETTKAMPFVEREIN

Mit einem neuen Punktweltrekord holten sich Österreichs Forstwettkämpfer den Weltmeistertitel in Slowenien. Mit dabei im Herren Dreier-Team war auch der Steirer und Landjugend-Bundesleiter Markus Buchebner. Bei der Heim-Weltmeisterschaft vor zwei Jahren stellte er mit 7,88 Sekunden den Kettenwechsel-Weltrekord auf und wurde damit vierfacher U-24-Weltmeister. Dieser Titel ging heuer an den Kärntner Johannes Ertl, der auch den Entastungsbewerb gewann. Dessen Landsmann Jürgen Erbacher wurde Profi-Weltmeister. Einen neuen Kettenwechselweltrekord bei den Damen stellte Lisa Panzenböck mit 10,69 Sekunden auf. Insgesamt holte das österreichische Forst-

Forstentscheide

- 29. März.** Bezirksentscheid, Lagerhauskirtag Kapfenberg
- 25. April.** Bezirksentscheid, HW Masser, Bad Schwanberg
- 13. Juni.** Landesentscheid, WV Sicherheitstag Kreischberg

wettkampf-Team 15 Medaillen, davon fünf in Gold. Zum Forstwettkampf fand Buchebner, wie viele andere, über die Landjugend: „Ich hab’ mir damals alles selbst beigebracht, viel gemeinsam mit Kollegen trainiert und mich über Jahre hinweg hochgearbeitet.“ Es lohnt sich also, die anstehenden Landjugendentscheide zu besuchen – die Weltmeister und Weltrekordhalter von Morgen könnten mitsägen. RM

JUNG UND FRECH



Leonie Lankmaier
Bezirkspressereferentin
LJ Bezirk Leoben
LJ

In der Land- und Forstwirtschaft wird bei Arbeitssicherheit oft zuerst an Schutzkleidung oder den richtigen Umgang mit der Motorsäge gedacht – also an die körperliche Gesundheit. Das ist auch sehr wichtig, denn die Arbeit im Forst kann gefährlich sein und erfordert viel Aufmerksamkeit sowie eine gute Ausbildung. Gleichzeitig spielt aber auch die psychische Gesundheit eine wichtige Rolle, besonders für junge Menschen, die in der Land- und Forstwirtschaft arbeiten. Lange Arbeitstage, Verantwortung am Betrieb oder auch unsichere Wetterbedingungen stressen. Gerade im Forst ist Konzentration entscheidend, um Risiken richtig einzuschätzen und sicher zu arbeiten. Deshalb gehört zur Arbeitssicherheit nicht nur der Schutz vor körperlichen Verletzungen, sondern auch ein bewusster Umgang mit mentaler Belastung. Ein unterstützendes Umfeld, Austausch und Pausen können dazu beitragen, die psychische Gesundheit zu stärken und sicher zu arbeiten.



Erfolgreicher Quereinsteiger: Sascha Pichler-Radakovits. KK

Mit Liebe zur Frau kam die Liebe zur Landwirtschaft

Wenn Sascha Pichler-Radakovits von seiner Arbeit als Milchviehhalter erzählt, geht im wahrsten Sinne des Wortes die Sonne auf. „Momentan ist alles so schön, dass es ewig so bleiben könnte“, schwärmt er. Und dabei hatte der 37-Jährige lange Zeit absolut nichts mit Landwirtschaft am Hut: „Ich habe 20 Jahre lang als KFZ-Techniker gearbeitet und im Südburgenland gelebt – Montag bis Freitag im Job und am Wochenende Freizeit.“ Doch dann kam Verena und mit der Liebe zu ihr auch die Übersiedelung auf den Hof ihrer Eltern. „Von dort bin ich täglich in die Arbeit gependelt – parallel dazu aber auch Stück für Stück in die Landwirtschaft hineingewachsen. Und irgendwann war dann klar, dass ich voll in den Betrieb einsteige und Bauer werde“, erzählt der begeisterte Neo-Landwirt, der mittlerweile auch den Landwirtschafts-Facharbeiter abgeschlossen hat. Und betont: „Dass dieser Entschluss für mich so klar war, hat auch viel mit der Familie zu tun, in der ich wunderbar aufgenommen wurde. Wir sind mit Oma und Schwiegereltern drei Generationen unter einem Dach und das funktioniert alles wunderbar. Wir reden uns Vieles aus, aber ich darf auch immer wieder meine eigenen Zeichen setzen und bin wirklich schon das Alphatier am Hof. Dort gibt es immerhin 40 Milchkühe und 50 Stück Nachzucht zu betreuen. Die Tiere genießen einen Freilaufstall und werden auf einem Melkstand mit sechs Plätzen gemolken. Die rund 210.000 Kilo Milch pro Jahr gehen zu hundert Prozent an die Berglandmilch. „Insgesamt haben wir 66 Hektar, davon 30 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und 33 Hektar Wald“, gibt Bauer Sascha Einblick. In Sachen Forstarbeit meint er, hätte er übrigens noch den größten Nachholbedarf: „Die Profis im Wald sind mein Schwiegervater und Verenas Cousin.“ Und was sein Credo angeht: „Man muss nicht unbedingt größer werden, um besser und erfolgreicher zu werden. Kleiner und überschaubar bleiben, qualitativ hochwertig und gleichzeitig wirtschaftlich erfolgreich sein – das ist mein Zugang.“ Pläne für die Zukunft haben vor allem mit Ehefrau Verena, die derzeit noch als Versicherungskauffrau arbeitet, zu tun: „Wir wollen in die Direktvermarktung einsteigen; Topfen, Joghurt usw. aus unserer Milch erzeugen. Und früher oder später soll auch eine vierte Generation auf den Hof kommen!“

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Sascha Pichler-Radakovits, vulgo Haubenhof, 8234 Rohrbach an der Lafnitz.

- Milchwirtschaft mit 40 Milchkühen und 50 Stück Nachzucht.
- 22.000 Kilo pro Jahr werden an die Berglandmilch geliefert
- Insgesamt 66 Hektar, davon 30 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche

Wenn das Anbaugerät die Breite der Zugmaschine seitlich um mehr als 20 Zentimeter überragt oder eine Gesamtbreite von 2,55 Metern überschritten wird, darf der Fahrzeuglenker maximal 25 km/h schnell fahren. Die Vorderachslast muss mindestens 20 Prozent des Eigengewichtes der Zugmaschine betragen. Außerdem darf die erlaubte Hinterachsbelastung und Traglast der Reifen nicht überschritten werden.

Wichtige Abmessungen

Reicht das Anbaugerät seitlich über die Zugmaschine hinaus, überschreitet es eine Breite von 2,55 Metern oder ragt es vorne oder hinten mehr als 1,5 Meter über die Zugmaschine, muss es mit reflektierenden Warnmarkierungen (nach vorne und hinten) gekennzeichnet werden.

Reichen die äußeren Konturen des Anbaugeräts seitlich um mehr als 40 Zentimeter über die äußersten Punkte der Leuchtflächen der Begrenzungs- oder Schlussleuchten der Zugmaschine hinaus, müssen zusätzliche Begrenzungs- oder Schlussleuchten angebracht werden. Nach vorne müssen die Begrenzungsleuchten weißes, nach hinten rotes Licht ausstrahlen (bei Überbreite siehe Kasten). Wenn die Beleuchtung der Zugmaschi-

Ab wann zusätzliche Markierungen, Leuchten und Tempolimits nötig sind und Anforderungen an die Gewichtsverteilung

Lange, breite Anbaugeräte

WAS DAS GESETZ SAGT

VON THOMAS LANG

Der Fall: Ein Landwirt erkundigt sich bei der Landwirtschaftskammer über die aktuellen gesetzlichen Vorgaben für das Fahren mit Anbaugeräten. Er möchte damit verkehrssicher unterwegs sein und hohe Strafen vermeiden.

Die Lösung: Abmessungen, Markierungen, Leuchten, Geschwindigkeiten, Achslasten – all das ist im Kraftfahrgezet und deren Durchführungsverordnung genau geregelt. Zuletzt gab es 2024 Erleichterungen für überbreite Anbaugeräte.



Ist ein Traktor mit Anbaugeräten länger als sechs Meter, müssen an den Anbaugeräten auch längsseitig Rückstrahler angebracht sein
PÖTTINGER

Fahren mit überbreiten Anbaugeräten

Grundsätzlich darf die Zugmaschine einschließlich des Anbaugeräts eine Länge von 16 und eine Breite von 3 Metern nicht überschreiten. Bei Einhaltung der folgenden Vorgaben sind jedoch auch Straßenfahrten mit sogenannten überbreiten Anbaugeräten mit einer Transportbreite von mehr als 3 Meter bis maximal 3,30 Meter zulässig:

Reflektoren. Die äußersten Punkte des über die Zugmaschine hinausragenden Anbaugeräts müssen mit reflektierenden Warnmarkierungen gekennzeichnet sein (nach vorne und hinten).

Begrenzungs-/Schlussleuchten. Ragt das Anbaugerät seitlich um mehr als 20 Zentimeter über die äußersten Punkte der Leuchtflächen der Begrenzungsleuchten oder der Schlussleuchten der Zugmaschine hinaus, müssen während der Dämmerung, bei Dunkelheit, Nebel oder wenn es die Witterung sonst erfordert, zusätzliche Begrenzungsleuchten oder Schlussleuchten angebracht sein, deren äußerste Punkte der Leuchtflächen nicht mehr als 20 Zentimeter vom äußersten Rand des Anbaugerätes entfernt sind.

Geschwindigkeit. Es darf nicht schneller als 25 km/h gefahren werden.

Tagfahrlicht. Das Abblendlicht der Zugmaschine ist auch bei Tageslicht und guter Sicht zu verwenden.

Drehlicht. Es ist ein gelb-rotes Drehlicht auf der Zugmaschine zu verwenden.

ne durch ein Anbaugerät vorne oder hinten verdeckt wird, muss auch bei Tag und ausreichender Sicht eine Ersatzbeleuchtung gleicher Art angebracht werden.

Lange Anbaugeräte

Anbaugeräte an der Front der Zugmaschine (Frontladerschaufel, Ballenspieß) müssen beim Straßentransport abgesichert und optisch kenntlich gemacht werden. Außerdem dürfen sie die Sicht des Fahrers nicht grob einschränken. Reicht das Anbaugerät mehr als 1,5 Meter über den vordersten oder hintersten Punkt der Zugmaschine hinaus, müssen folgende Vorgaben eingehalten werden:

■ Der äußerste Punkt des Anbaugeräts muss durch eine Langgutfuhrtafel erkennbar gemacht werden. Die Tafel muss annähernd lotrecht und senkrecht zur Längsmittlebene und höchstens 90 Zentimeter über der Fahrbahn angebracht werden. Die Tafel ist jedoch nicht erforderlich, wenn am Anbaugerät reflektierende Warnmarkierungen angebracht sind.

■ Während der Dämmerung, bei Dunkelheit oder Nebel oder dann, wenn es die Witterung sonst erfordert, muss heckseitig am hintersten Teil des Anbaugeräts zusätzlich eine Leuchte mit rotem Licht und ein roter, nicht dreieckiger Rückstrahler angebracht sein. Frontseitig muss am vordersten Teil des Anbaugeräts zusätzlich eine Leuchte mit weißem Licht und ein weißer, nicht dreieckiger Rückstrahler angebracht werden.

■ Beträgt die Länge des Anbaugeräts oder die Gesamtlänge des Traktors samt dem Anbaugerät mehr als sechs Meter, ist an beiden Längsseiten des Anbaugeräts je ein gelb-roter Rückstrahler vorgeschrieben.

Züchter feiern auf Bundesschau

Steirer holen insgesamt drei Championtitel



Die Kuhlilie von Johannes Bauer aus Ratten und seine Kuh Kitty wurden zu Champions
SCHMID-SCHÄFER

Es war ein fulminantes Wochenende auf der Bundesfleckschau. Zuschauer aus mehr als 20 Nationen verfolgten begeistert dieses Großereignis in der Berglandhalle in Niederösterreich, wobei tausende Zuseher via Livestream dabei waren. Sie sahen dabei auch steirische Erfolge.

In der Gruppe der mittleren Kühe ging der Champion-Titel an Kitty (Vater: *Helsinki*) von Johannes Bauer aus Ratten und

der dritte Platz an Lara (Vater: *Mercedes Pp*) von Anna und Christoph Eichberger aus St. Margarethen/K.

Beste Kuhlilie

Johannes Bauer brachte auch die beste Kuhlilie, die aus der *GS MC Bauer Pp* und *GS Milkfit* stammen. Preisrichter Nikolas Sauter aus Baden-Württemberg erklärte, worauf er bei einer Kuhlilie Wert legt: „Sie soll für ihn in den Merkmalen Funda-

ment, Euter und Becken dominant vererben.“

Vorführchampion

Bei den Jungzüchtern zeigte einmal mehr Michael Feldbauer aus Seckau auf. Der 22-Jährige gewann den Vorführbewerb mit *Norina Pp*.

Übrigens: Bei der Eliteauktion verließ als teuerstes Tier ein knapp zehn Monate alter *Kaiser5-Sohn (MV: Meriol P*S)* um 63.200 Euro den Ring.

Pflanzenschutz: so wird richtig aufgezeichnet

LK-Pflanzenschutzexpertin Christine Greimel empfiehlt schon heuer die elektronische Aufzeichnung und beantwortet Fragen dazu.

- 1 Was ist aufzuzeichnen?
- Bezeichnung des Grundstückes (georeferenziert gemäß Mehrfachantrag)
 - Schlaggröße
 - Kulturpflanze, zusätzlich mit EPPO-Code der Kultur
 - Entwicklungsstadium (BBCH) der Kultur zum Zeitpunkt der Anwendung
 - Bezeichnung des angewendeten Pflanzenschutzmittels mit Registernummer
 - Aufwandmenge pro Hektar oder die Konzentration und Brühmenge pro Hektar sowie das Datum der Anwendung
 - Uhrzeit der Anwendung sofern relevant; derzeit für Produkte mit Bienengefährlichkeitsauflage und Zeitangabe

- 2 Wer muss aufzeichnen?
- Berufliche Verwen- der von Pflanzenschutzmit- teln müssen Aufzeichnun- gen führen. Wird die Pflan- zenschutzarbeit ausgelag- ert, müssen sowohl der Betriebsführer als auch der Anwender Aufzeichnungen führen.

- 3 Können gleich be- handelte Feldstü- cke/Schläge zusam- mengefasst werden?
- Werden mehrere Flächen im Rahmen einer Pflanzenschutz- maßnahme ident behandelt (gleiches Produkt, gleiche Auf- wandmenge je Hektar, iden- te Kultur, gleiches Datum), so kön- nen diese Flächen

in den Aufzeichnungen grund- sätzlich zusammengefasst wer- den. Entscheidend ist, dass aus der Dokumentation eindeu- tig hervorgeht, welche konkre- ten Flächen von der jeweiligen Pflanzenschutzmaßnahme be- troffen waren (Feldstücks- und Schlagbezeichnung laut MFA).

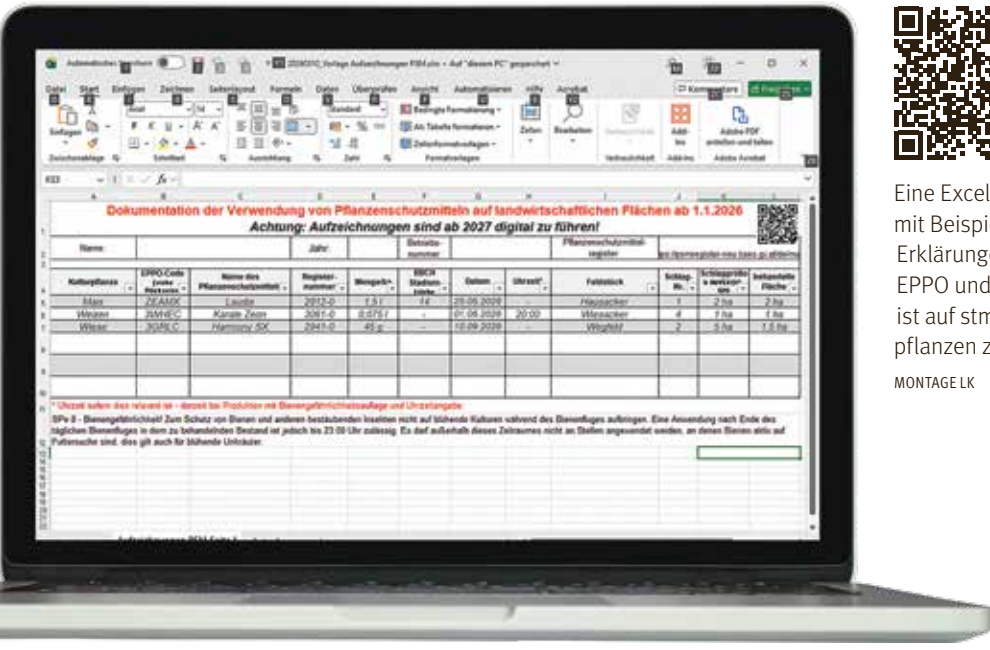
- 4 Wie sind die Pflanzenschutz- aufzeichnun- gen 2026 zu führen?
- Nach dem Steiermärkischen Pflanzenschutzmittelgesetz sind Aufzeichnungen inner- halb von zwei Tagen nach Ver- wendung des Pflanzenschutz- mittels durchzuführen. Die Aufzeichnungen sind min- destens für drei Jahre ab dem Datum der Verwendung auf- zubewahren. Dabei sind seit 1. Jänner zusätzliche Parameter anzuführen.
- 2026 müssen die Aufzeich- nungen aber noch nicht in das vorgeschriebene elektronische Format umgewandelt werden. Empfohlen wird dies trotzdem bereits.

- 5 Wann müssen nun Aufzeichnungen in elektronischem Format vorliegen?
- Das Steiermärkische Pflanzen- schutzmittelgesetz wird Über- gangsregelungen vorsehen. Aufzeichnungen über die Ver- wendung von Pflanzenschutz- mitteln im Zeitraum 1. Jän- ner 2027 bis 31. Dezember 2029, die nicht direkt im vor- geschriebenen elektronischen Format erstellt werden, sind spätestens bis zum 30. Jänner des auf das Jahr der Verwen- dung des Pflanzenschutzmit- tels folgenden Jahres in ein sol- ches Format umzuwandeln. So müssen etwa Aufzeichnungen für das Jahr 2027 spätestens am 30. Jänner 2028 im vorge- schriebenen elektronischen Format vorliegen.

- 6 Was gilt nach dem Ende der Über- gangsregelungen?
- Aufzeichnungen sind inner- halb von zwei Tagen nach Ver- wendung des Pflanzenschutz- mittels durchzuführen. Wer-

den die Aufzeichnungen nicht direkt im elektronischen For- mat erstellt, sind sie spätes- tens 30 Tage nach dem Datum der Verwendung des Pflanzen- schutzmittels in ein solches Format umzuwandeln. Die Aufzeichnungen sind mindes- tens drei Jahre ab dem Datum der Verwendung aufzubewah- ren.

- 7 Elektronische Aufzeichnung ist empfehlenswert.
- Aufzeichnungsprogramme wie beispielsweise ÖDüPlan, LBG Agrar, LBG-Bodenwächter, Ag- rarcommander, Farmdok er- füllen die Aufzeichnungsver- pflichtungen. Auch Aufzeich- nungen in einem einfachen Excel Dokument oder im LK- Düngerechner gelten als elek- tronisches Format. Excel hat den Vorteil, dass man sehr fle- xibel ist. Das Arbeiten mit dem Excel-Dokument erfordert aber, dass man alle Aufzeich- nungen mit dem österreichi- schen Pflanzenschutzmittelre- gister abgleicht.



Eine Excel-Vorlage mit Beispielen und Erklärungen zu EPPO und BBCH ist auf stmk.lko.at/pflanzen zu finden

MONTAGE LK

KURZMITTEILUNGEN



Besichtigung der Besamungsstation

ARGE MEISTER

Österreichs Meister tagten in Gleisdorf

20 Spitzenfunktionärinnen und -funktionäre der „Arbeitsgemeinschaft Meister:innen“ trafen sich Mitte März in Gleisdorf, um die Weichen für die Zukunft zu stellen. Die Organisation möchte stärker als Interessenvertreter der produzierenden Landwirtschaft auftreten und sich für eine zukunftsorientierte, praxisnahe Weiterentwicklung der Ausbildung sowie einen „Meisterbonus“ einsetzen, um die Ausbildung noch attraktiver zu machen. Neben inhaltlichen Diskussionen und agrarpolitischen Gesprächen, standen auch Exkursionen zu Obst Leopold, Weinhof Seyfried, Rinderbesamung Gleisdorf sowie Sojatoastinganlage Braunstein am Programm.

Mehr Beschwerden beim „Fairnessbüro“

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig will Bäuerinnen und Bauern im Kampf gegen unlautere Praktiken des Lebensmitteleinzelhandels weiter den Rücken stärken. Insbesondere pocht der Politiker auf mehr gesetzliche Härte bei Rabattaktionen, deren Kosten in vielen Fällen von den Lieferanten und nicht vom Handel getragen würden. Bei Rabattaktionen werde häufig Druck auf Bauern erzeugt, die Kosten zu übernehmen. Totschnig verwies auf eine Richtlinie der Europäischen Union (EU), die derzeit überarbeitet wird und die Grundlage für das sogenannte Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz (FWBG) bildet. Im Fairnessbüros, an das sich Landwirte bei unfairen Handelspraktiken anonym und kostenfrei wenden können, gingen im Vorjahr 255 Beschwerden ein, 750 Marktteilnehmer waren direkt oder indirekt betroffen. Im Jahr 2024 waren es noch 239 Beschwerden.

Blauzungenkrankheit: Impfen schützt Tiere

Gesundheitsministerium, Tiergesundheit Österreich, Ages und Vetmed-Universität empfehlen Impfung

Die Serotypen 3 und 8 des Blau- zungenvirus (BTV) zirkulierten in der Vektorsaison 2025 in vielen Regionen Österreichs. Zudem wurde zusätzlich vor al- lem zu Beginn des Jahres 2025 auch BTV-4 nachgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass Fäl- le von BTV-3 und BTV-8 auch im heurigen Jahr in Österreich auftreten und beide Serotypen sich weiter ausbreiten werden.

Wirksamer Schutz

Die Blauzungenkrankheit kann besonders bei Schafen, aber auch bei anderen empfängli- chen Tierarten (Rinder, Ziegen, Neuweltkamelide, Wildwie- derkäufer) zu schwerwiegenden Krankheitsverläufen bis hin zum Tod führen. Die Impfung ist die einzige wirksame Maß-

nahme zum Schutz der Tie- re vor einem schweren Krank- heitsverlauf. Sie kann Tierleid verhindern und finanzielle Verluste für Tierhaltende redu- zieren. Es besteht keine Kreuz- immunität zwischen den der- zeit in Österreich nachgewiese- nen BTV-Serotypen.

Gesunde Tiere impfen

Die verfügbaren Impfstoffe bie- ten nur Schutz gegen die spe- zifischen Serotypen, die im je- weiligen Impfstoff enthalten sind. Es sind jedoch Kombina- tionsimpfstoffe erhältlich, die zwei der drei nachgewiesenen Serotypen abdecken (BTV-4 und BTV-8).

Die Impfung (Grundimmu- nisierung oder Auffrischungs- impfung) von klinisch gesun-

den Tieren gegen die in Öster- reich zirkulierenden Serotypen BTV-3, BTV-4 und BTV-8 wird für Rinder, Schafe und Neu- weltkameliden für das gesam- te Bundesge- biet dringend empfohlen. Für weitere empfängliche Spezies, wie Zie- gen, wird die Imp- fung auch empfohlen.

Noch im Frühjahr

Für einen bestmöglichen Schutz der Tiere im Hinblick auf die Vektorsaison 2026 sollte eine Grundimmunisie- rung oder Auffrischungsimp- fung noch im Frühjahr er-

folgen sowie idealerweise bis Ende Mai abgeschlossen sein.

Tiere, die im vergange- nen Jahr gegen BTV-4 und/oder BTV-8 grundimmuni- siert wurden, sollten vor der Vektorsaison 2026 eine ein- fache Wieder- holungsimp- fung erhalten. Bei BTV-3 emp- fiehlt sich eine einfache Wiederholungsimpfung von bereits im vergangenen Jahr grundimmunisierten Tieren. Zentraler Ansprechpartner für die Impfung sind die Betreu- ungstierärzte.

Horst Jauschnegg



ANNA WEBER

Tiergesundheitsdienst: Einsatz geht unverändert weiter

Die Österreichische Tierärztekammer hat Mitte Februar überraschend die Mitgliedschaft im Verein Tiergesundheit Österreich beendet. Der Verein wurde 2023 gegründet. Mitglieder sind die Landwirtschaft, Tierärzteschaft, Wirtschaft und Tiergesundheitsdienste. Ziel ist es, einheitliche Programme und Standards für die Nutztierhaltung zu entwickeln. Damit sollen die Tiergesundheit und die tierschutzkonformen Haltungsbedingungen verbessert, Tierkrankheiten vermieden, die Biosicherheit gestärkt und Tierarzneimittel sachgemäß eingesetzt werden. Trotz des Austrittes der Österreichischen Tierärztekammer werden diese Ziele weiterverfolgt. Die Arbeit im Tiergesundheitsdienst Steiermark ist davon nicht betroffen. Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tierärzteschaft im Sinne der Tiergesundheit steht in der Steiermark weiterhin an erster Stelle.



Märkte

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 28 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Februar			1,19

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Tag und Nacht gut informiert.

www.stmk.lko.at

Eier: Versorgungslage

Nachfrage bei allen Haltungsformen hoch, verfügbares Angebot ist begrenzt – allmählich

Das frühe Osterfest und die hohe Nachfrage nach gefärbten Eiern bringen die heimische Versorgung an ihre Grenzen. Doch eine Entspannung auf dem Eiermarkt ist erst langfristig möglich. Warum?

Verzahnte Kette

Bevor ein Ei im Supermarkt landet, durchläuft es einen komplexen, genau abgestimmten Produktionsprozess (unten). Zu Beginn stehen die Elterntiere mit den Brütereien, in denen die Küken schlüpfen. Es folgt die Aufzucht zu Junghennen, die später zu legerreifen Legehennen heranwach-

sen. Erst dann gelangen sie zu den Betrieben, wo sie mit der Eierproduktion beginnen. Anschließend werden die Eier in zertifizierten Packstellen sortiert, geprüft und verpackt. Eine zeitkritische Logistik sorgt dafür, dass sie frisch und zuverlässig im Handel ankommen. Alle Produktionsschritte greifen eng ineinander. Bereits geringe Störungen – etwa Verzögerungen in der Junghennen-aufzucht, Probleme in der Legehennenhaltung oder Unterbrechungen in der Logistik – lassen sich kurzfristig kaum ausglei-

chen. Höhere Mengen können zudem nur dann produziert werden, wenn langfristige und stabile Vereinbarungen zwischen Bauern, Vermarktern und Handel bestehen. Investitionen in moderne, tiergerechte und umweltfreundliche Haltungssysteme rechnen sich nur, wenn Absatzsicherheit besteht. Daher ist bis Ostern nicht mit einer deutlichen Entspannung des Marktes zu rechnen. Erst nach dem saisonalen Nachfragehöhepunkt ist eine langsame Normalisierung zu erwarten.

Gründe für Knappheit

Was sind aber nun die Gründe für die erneute Knappheit zu Ostern? Der aktuelle Engpass hat

mehrere Ursachen. Während der Pandemie kam es auf vielen Märkten zu starken Preisschwankungen – auch beim Konsum-Ei. Die deutlich gestiegenen Energie- und Futtermittelkosten infolge des Krieges in Osteuropa stellten zahlreiche Eierproduzenten vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Einige reduzierten noch vor Jahren deshalb ihre Produktion oder stellten sie vorübergehend ganz ein. In Österreich stagnierte der Legehennenbestand erstmals seit dem Ausstieg aus der Käfighaltung im Jahr 2009. Hinzu kommen europaweit hohe Verluste durch die Vogelgrippe. Dadurch fehlen Legehennen, die dringend für die Pro-

Landwirtschaftliche Wertschöpfungskette: Bis ein Ei ins Regal kommt, arbeiten Brüterei, Jung-

1 Aus gutem Hause: Die Rolle der Eltern

Was die bäuerliche Legehennenbranche angeht, beginnt alles bei der Elterntierhaltung. Michael Weninger hält in der Buckligen Welt, nahe der steirischen Grenze, 26.000 Elterntiere in zwei Ställen. Die rund 2.000 Hähne laufen mit. „So wie bei uns Menschen auch, gibt es in der Pubertät Machtkämpfe, aber das legt sich“, so Weninger. Gelegt werden die befruchteten Eier in einem konventionellen Volierenhaltungsstall, wie für die normale Legehennenhaltung auch. Nur werden die Eier nach der täglichen Abnahme desinfiziert und bei 17 bis 21 Grad zwischenlagert, bis die Brü-

tere sie abholt. Zwei- bis dreimal pro Woche ist das der Fall. Den einzigen Unterschied beim Stall erklärt der Landwirt: „Die Abstände zwischen den Ebenen sind weiter, damit sich die Hähne beim Treten – also wenn sie auf die Hennen aufspringen – nicht den Kamm anstoßen. Weil wenn ihnen das passiert, gehen sie dort nicht mehr hin.“ So feinfühlig, wie dieses Beispiel errahnen lässt, ist auch die Hygiene und Tiergesundheit. Schließlich sind die Elterntiere das Produkt von Zuchtlinien, deren Nachkommen den Hybridisierungs-Effekt voll ausnützen. Salmonellen werden alle zwei Wochen gecheckt. RM



Michael Weninger aus Edlitz hält seit zehn Jahren Elterntiere AMA

2 Vom Küken zur legebereiten Henne

Bevor eine Henne in einen Legebetrieb kommt, wird sie 18 Wochen lang aufgezogen. „Die ersten Wochen sind die wichtigsten“, weiß Thomas Prem, „denn beispielsweise Temperaturfehler führen hier schnell zu ungleichen Partien.“ Prem ist mit seinem Familienunternehmen in Oberrettenbach seit Jahrzehnten Spezialist für die Junghennenaufzucht. Die Familie führt zwei pauschalierte sowie einen gewerblichen Betrieb und arbeitet mit einem Partnerbetrieb zusammen. „Wir würden dringend weitere Partner suchen“, lädt Prem ein. Denn die Nachfrage ist derzeit sehr groß. Rund



Thomas Prem ist mit seinem Familienunternehmen Spezialist KK

550.000 Junghennen liefert er mit seinem Team jährlich aus, das sich um Verkauf, Logistik, Futter und die Aufzucht kümmert. Ganz entscheidend bei der Junghennenaufzucht ist eine Sache: die Nestgängigkeit der späteren Legehennen. „Sie müssen lernen, dass sie den ganzen Tag am Boden verbringen können, aber zum Fressen und Legen ins Nest rauf müssen“, bringt es Prem auf den Punkt. Training für Junghennen, quasi. Einen Junghennenstall zu betreiben, sei ein klassischer Nebenerwerb. Erst bei mehreren Ställen ist an einen Vollerwerb zu denken. RM



Ei Vita
Austria KG

Österreichisches Trockeneipulver

Burgfried 124 · 8342 Gnas · Tel. +43 (0) 3151 24 87 · FAX +43 (0) 3151 85 15 17 · office@eivita.at
www.eivita.at



Gnaser FrischEi
PRODUKTIONS G.M.B.H.

Burgfried 124 · 8342 Gnas · Tel. +43 (0) 3151 24 87 · Fax +43 (0) 3151 85 15 17 · office@gnaser-ei.at
www.gnaser-frischei.at



SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.
Frohe Ostern!



Mit dem **Steirischen Vulkanlandschwein** wird der Festtag zum Genussmoment. **Regional, hochwertig und voller Geschmack** – das perfekte Osterfleisch. Machen Sie Ihren Osterkorb zum Ei-Catcher und setzen Sie auf Qualität aus dem Vulkanland.

STEIRISCHES VULKANLANDSCHWEIN
„Weil die Herkunft zählt“

Unser Dank gilt allen Bäuerinnen, Bauern und Partnern für ihren täglichen Einsatz.



R+V
wünscht Ihnen und Ihren Familien ein schönes Osterfest!

www.ruv.at

e ist angespannt

entliche Beruhigung des Marktes erst nach Ostern erwartet

duktion notwendig wären. Der Wiederaufbau dieser Bestände sowie die Errichtung neuer benötigter Stallungen wird viele Monate beziehungsweise Jahre andauern.

Branche reagiert

Zu saisonalen Spitzenzeiten wie Ostern sind Engpässe grundsätzlich üblich. Heuer werden sie jedoch durch die strukturellen Probleme der vergangenen Jahre verstärkt. Für Konsumentinnen und Konsumenten, die sich rechtzeitig mit Eiern für das Osterfest versorgen, besteht dennoch kein Grund zur Sorge: Die Branche reagiert rasch und verarbeitet aktuell nur geringe Mengen zu Flüssig- oder Trockenei

für die Backwarenindustrie.

Wie lange noch?

Wie lange dauert die Knappheit noch an? Die weitere Entwicklung hängt vor allem davon ab, ■ wie schnell sich die durch die Vogelgrippe dezimierten euro-

päischen Bestände an Legehennen und Elterntieren erholen und

■ ob die Eierproduktion für österreichische Betriebe unter den aktuellen Kostenstrukturen, vor allem für Neueinsteiger, rentabel ist.

Solange diese Faktoren nicht stabil sind, bleibt die Versorgungslage angespannt. Für heuer wird erst nach Ostern eine allmähliche Beruhigung des Marktes erwartet.

Anton Koller



Heimische Eierversorgung stößt an Grenzen – Nachfrage bei allen Haltungsförmchen hoch. Investitionen in Stallbauten dennoch gut überlegen (Seite 1) AMA



Frohe Ostern!

nennenaufzucht, Legehennenhalter, Sortierung und Logistik eng verzahnt zusammen

3 Legehennen: Die Stars der Produktionskette

Nicht nur wirtschaftliche Überlegungen haben Josef Judmaier aus St. Marein-Feistritz dazu bewogen, in die Freiland-Legehennenhaltung einzusteigen. „Vor 15 Jahren habe ich eine Rinderhaar-Allergie entwickelt, die immer schlimmer wurde“, erzählt er. Die Milchkühe gingen, die Legehennen zogen am 17. Dezember erstmals ein. Dazu wurde der alte Kranstall umgebaut und auf einer Seite um 30 Meter verlängert. Im Neubau wurde auch gleich ein Kotkeller untergebracht. 7.376 Legehennen habe er nun, berichtet er ganz präzise. Von der Geflügelbranche generell ist der Neohendlbauer persönlich



Josef Judmaier ist erst seit Dezember Legehennenbauer KK

lich überzeugt: „Durch den ansteigenden Konsum glaube ich nicht, dass wir so schnell eine Überproduktion erreichen können. Es ist eher schwierig, die Nachfrage überhaupt zu bedienen.“ 14 Monate lang werden seine konventionellen Freilauf-legehennen nun ihren Dienst auf dem 766 Meter Seehöhe gelegenen Betrieb versehen, bevor nach einer gründlichen Stallreinigung die nächsten Junghennen einziehen werden.

Ganz von den Rindern hat sich Judmaier dann doch nicht getrennt: „Wir haben noch ein wenig Ochsenmast, um die Hutweiden auf der Huabm zu nutzen.“ RM

4 Die Brüder der Bio-Legehennen

In einigen Vermarktungsprogrammen mit Bio-Legehennen werden die männlichen Küken nicht als Zootiernahrung verwendet. Sie werden gemästet. Lukas Groß aus Sinabelkirchen ist Nebenerwerbslandwirt, zieht Bio-Junghennen auf und mästet seit 2016 auch diese sogenannten „Bruderhähne“.

Groß: „Sie kommen als Tagesküken auf den Betrieb. Die Mast dauert 70 Tage. Sie erreichen dabei höchstens 1,2 Kilo Lebendgewicht. Die Rasse ist eben für das Legen von Bio-Eiern optimiert.“ Das Fleisch ist in den entsprechenden Programmen dann als ganzes Grillhähnchen oder verarbeitet



Nebenerwerbs-Biobauer Lukas Groß aus Sinabelkirchen KK

in Wurstwaren erhältlich. Die Mehrkosten für die vergleichsweise ineffiziente Bruderhahnenmast wird im Endeffekt über die Eier finanziert.

Die Bruderhähne brauchen auch einen besonderen Umgang: „Die Tiere sind vitaler und agiler als Masthendl. Bei Kontrollgängen muss ich mich behutsam bewegen, um sie nicht aufzuschrecken. Auch beim Fangen muss man ruhiger arbeiten. Es hilft natürlich, dass das in der Nacht gemacht wird.“ Derzeit gibt es in diesem Segment keinen Bedarf nach neuen Betrieben. Die Sparte gehört aber dazu, um das Bild der Branche abzurunden. RM

www.tschiltsch.at Tel. 03465 2331

Ihr Spezialist in der Geflügelfutterherstellung

Das Richtige für Ihr Tier!

Gsellmann Futter

www.gsellmann.com

Konventionelle Futtermittel • Bio Futtermittel • Top Qualität

03151 / 2221

Wir liefern Junghennen aus Volierenaufzucht in jeder Größenordnung.

Oberrettenbach 20, 8212 Pischelsdorf, Mobil: 0664/4236754
office@prem-junghennen.at

KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

Wir suchen langfristige Partner für die Junghennen-aufzucht.

Schopper: Ihr Experte in der Geflügelhaltung

Wir sind Ihr verlässlicher Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenaufzucht bis hin zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice.

Vielseitiges Angebot

Wir haben das passende System für jede Anforderung, sei es für Neu- oder Umbauten. Von der Planung bis zum After Sales Service – wir sind ihr Partner in allen Bereichen der Geflügelhaltung. Seit über 90 Jahren vertrauen Kunden und Partner in ganz Europa auf unser Know-How und unsere Innovationskraft. Küken, Junghennen, Stalltechnik – bei uns kommt alles aus einer Hand.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:

Schopper GmbH • Austraße 35 • A-2640 Gloggnitz
+43 2663 8305 • office@schopper.at • www.schopper.at

Ei love you

RAIFFEISEN UNTERSTÜTZT

Der Kredit mit Artenschutz



Ariane Pflieger
Vorstandsdirktorin, RLB Steiermark

Raiffeisen Steiermark baut sein nachhaltiges Angebot weiter aus: Neu im Produktportfolio ist der Nachhaltige Kredit. „Damit unterstützt Raiffeisen Steiermark Kund:innen, die mit ihren Investitionen einen Beitrag zu einer umweltfreundlicheren Zukunft leisten wollen“, sagt Ariane Pflieger, Vorstandsdirktorin der Raiffeisen-Landesbank Steiermark. Das können etwa Projekte in den Bereichen Photovoltaik, E-Mobilität, nachhaltiges Bauen, energieverbessernde Maßnahmen im eigenen Zuhause oder mit sozial wirksamen Vorhaben sein. Der Nachhaltige Kredit ist, wie bereits das Jugendkonto, das Studierendenkonto und das Online Sparen fix mit einjähriger Laufzeit, mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert und ergänzt damit das bestehende nachhaltige Angebot von Raiffeisen Steiermark. Ein besonderer Aspekt ist dabei die Verbindung nachhaltiger Finanzprodukte mit dem Thema Artenschutz in der Region: Mit jedem neuen nachhaltigen Finanzprodukt, das Raiffeisen-Kund:innen 2026 in der Steiermark nutzen, schützt Raiffeisen ein Jahr lang einen Quadratmeter biodiverse Fläche. Diese sogenannten Bienenweiden fördern Bestäuber, Wildpflanzen und Bodenorganismen und machen ökologische Wirkung vor Ort sichtbar. Möglich wird das durch die Kooperation mit BeeWild, einer österreichischen Artenschutzinitiative, die hochwertige Lebensräume für Bienen, Hummeln und weitere gefährdete Arten schafft. „Raiffeisen Steiermark verbindet damit nachhaltige Finanzierung mit einem regional verankerten Beitrag zum Erhalt wertvoller Lebensräume“, sagt Pflieger.

WIR
MACHT'S
MÖGLICH.

Mit Raiffeisen Nachfolge erfolgreich gestalten

Hubert Stieninger und Michael Seiner von Raiffeisen Steiermark erklären, warum frühe Planung entscheidend ist und weshalb gerade bei Übergaben ein neutraler Blick von außen helfen kann.

Warum ist die Unternehmensnachfolge ein so wichtiges Thema?
HUBERT STIENINGER: In der Steiermark werden jedes Jahr rund 1.500 Unternehmen übergeben. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind dabei noch gar nicht mitgerechnet. Gleichzeitig sehen wir in der Praxis sehr oft, dass Nachfolgen nicht oder nicht früh genug geregelt sind. Dann entsteht Zeitdruck, etwa durch Krankheit, persönliche Veränderungen oder weil Entscheidungen zu lange hinausgeschoben wurden.

Ab wann sollte man sich konkret mit dem Thema beschäftigen?
MICHAEL SEINER: Idealerweise deutlich früher, als viele denken. Wir empfehlen Übergeber:innen, sich bereits ab Mitte 50 mit der Nachfolge auseinanderzusetzen. Nicht, weil sofort etwas entschieden werden muss, sondern weil dieser Prozess Zeit braucht.

Warum ist eine Betriebsübergabe oft so komplex?
STIENINGER: Weil sie fast nie nur eine wirtschaftliche Angelegenheit ist. Natürlich spielen Verträge, Bewertungen und steuerliche Fragen eine wichtige Rolle. Aber davor stehen meist ganz andere Themen: Wer übernimmt? Wer übernimmt



Den eigenen Betrieb zu übergeben, ist eine wichtige wie schwierige Aufgabe

RLB

nicht? Welche Erwartungen haben Eltern, Kinder oder andere Familienmitglieder? Gerade in Familienbetrieben ist das ein hochsensibler Prozess.

Heißt das, der schwierigste Teil passiert noch vor Notartermin und Übergabevertrag?
SEINER: Ganz klar. Der Übergabevertrag regelt vieles formal, aber er ersetzt kein gutes Miteinander. Unsere Erfahrung zeigt: Damit es zu tragfähigen und fairen Lösungen kommt, muss zuerst offen gesprochen werden. Deshalb beziehen wir die Beteiligten früh ein und führen zu Beginn auch Vier-Augen-Gespräche.

Wie läuft eine Begleitung durch das Nachfolgeservice ab?
STIENINGER: Wir strukturieren den Prozess in drei Phasen. Zuerst geht es darum, die Ausgangssituation gemeinsam zu



Hubert Stieninger



Michael Seiner

klären – und zwar bewusst nicht nur sachlich, sondern zuerst auf der persönlichen und emotionalen Ebene. Danach werden die inhaltlichen und wirtschaftlichen Fragen aufgearbeitet. In einem dritten Schritt geht es an die Umsetzung gemeinsam mit Rechtsanwält:innen, Notar:innen oder Steuerberater:innen.

Welche Rolle nehmen Sie in diesem Prozess ein?
SEINER: Wir verstehen uns als externe Coaches und Mediatoren. Wir kommen nicht mit Patentlösungen, weil keine Übergabe der anderen gleicht. Unser Beitrag besteht darin, Gespräche zu strukturieren, Erwartungen sichtbar zu machen und den Austausch zwischen den Beteiligten zu fördern. Oft werden dadurch Lösungen greifbar, die vorher blockiert waren. Gerade in Familienunternehmen ist das sehr wertvoll.

Ist das Thema nur bei familieninternen Übergaben heikel?
STIENINGER: Auch familienexterne Übergaben oder Unternehmensverkäufe sind oft emotionaler, als man von außen vermuten würde. Wenn ein Lebenswerk übergeben oder verkauft wird, geht es immer auch um persönliche Anliegen, Werte und Zukunftsvorstellungen. Zudem betrifft eine solche Entscheidung häufig auch die Familie. Fragen rund um Erbe, Gerechtigkeit oder Verbundenheit mit dem Betrieb spielen oft mit hinein.

Gibt es manchmal Vorbehalte, weil das Service aus dem Umfeld

einer Bank kommt?
STIENINGER: Diese Frage kommt verständlicherweise immer wieder. Deshalb ist es wichtig, gleich zu Beginn klarzustellen: Die Begleitung erfolgt unabhängig und vertraulich. Es gibt keinen inhaltlichen Informationsaustausch mit der Bank über persönliche oder familiäre Themen. Gleichzeitig ist der Kontakt zur Hausbank im weiteren Verlauf natürlich wichtig, etwa, wenn finanzielle Fragen, Fördermöglichkeiten oder Finanzierungslösungen zu klären sind.

Welche Rolle spielt die Finanzierung bei einer Nachfolge?
SEINER: Sie ist ein wichtiger Teil, aber eben nicht der erste. Finanzielle Themen kommen dann auf den Tisch, wenn die Grundlagen sauber geklärt sind. Im Zuge einer Übergabe müssen oft unterschiedliche Interessen zusammengebracht werden. Da geht es um Bewertung, Tragfähigkeit und manchmal auch um Finanzierungslösungen für die Nachfolge. Bei größeren Firmen kann es zudem Möglichkeiten geben, familienexterne Übernahmen oder Unternehmenskäufe mit Eigenkapitalbeteiligungen zu unterstützen.

Wie wird das Angebot in der Praxis angenommen?
STIENINGER: Sehr gut. In der Steiermark gibt es dieses Service bald seit zehn Jahren. In dieser Zeit konnten bereits mehr als 300 Übergaben erfolgreich begleitet werden. Das zeigt, dass es echten Bedarf gibt.

Was ist aus Ihrer Sicht das Ziel einer gelungenen Nachfolge?
SEINER: Dass das Unternehmen Zukunft hat und die Beteiligten mit der Lösung gut leben können. Eine Nachfolge ist dann gelungen, wenn nicht nur die rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen geklärt sind, sondern auch das menschliche Miteinander trägt.

„WIR hilft“: Raiffeisen Sozialfonds knackt die Eine-Million-Grenze

Seit Bestehen des Sozialfonds „WIR hilft“ haben die steirischen Raiffeisenbanken und die Raiffeisen-Landesbank Steiermark gemeinsam mit Kund:innen und Mitarbeiter:innen die Marke von einer Million Euro überschritten. Der Fonds wurde vor drei Jahren gemeinsam mit der Caritas Steiermark gegründet. Die Unterstützung bleibt dringend notwendig, denn laut Caritas stagniert die Zahl der armutsgefährdeten Menschen auf hohem Niveau. „Mit den Mitteln aus dem Fonds konnte über die Jahre vielen in der Steiermark lebenden Menschen durch die Existenzsicherung der Caritas gezielt geholfen werden. Diese Unterstützung hilft nicht nur den betroffenen Menschen, sondern auch der Wirtschaft. Denn



In den vergangenen drei Jahren wurden mehr als eine Million Euro gespendet

RLB

eine florierende Wirtschaft braucht ein stabiles soziales Umfeld. Das ist auch der Gründungsgedanke des WIR hilft-Sozialfonds für gesellschaftlichen Zusammenhalt“, betont RLB-Generaldirektor Martin Schaller. Auch heuer hatte Raiffeisen Steiermark eine besondere Aktion gestartet, die doppelt positiv wirkt: So dotierte Raiffeisen jede Zahlung in Geschäften

sowie Bankomatbehebung, die Kund:innen in einem gewissen Zeitraum tätigten, mit drei Cent pro Buchung. Dies wirkte einerseits positiv auf das Geschäft im heimischen Handel und dotiert andererseits nun den WIR hilft-Sozialfonds. Das erfreuliche Ergebnis: 200.000 Euro, die die Gesamtsumme auf aktuell über eine Million Euro anwachsen ließen.



Mehr als 95 Prozent der Steirischen Käferbohnen g.U. werden in Kombinationskultur mit Mais angebaut
ALEXANDER DANNER

Neuzüchtung der Käferbohne biegt in die Zielgerade ein

Vermehrungsanbau soll für nächstes Jahr Saatgut für 200 bis 300 Hektar bringen.

Heuer werden bei der Saat-zucht Gleisdorf zwei Synthe-tiks (Saatgutmischungen) auf verschiedenen isolierten Flä-chen in den dritten Vermeh-rungsanbau gehen. Abhängig vom Witterungsverlauf hofft man, Saatgut für 200 bis 300 Hektar zu ernten. In jahrelan-ger, aufwändiger Arbeit, wur-den reinerbige Linien mit mehr Hitzetoleranz und früherer, gleichmäßigerer Abreife entwi-ckelt. Diese bilden gemeinsam mit der Standardsorte Bone-

la die Einzelkomponenten der Synthetiks. Zusätzliche neue Linien mit abweichender Ge-netik sind in Entwicklung, um künftig mehr Komponenten für Mischungen – und damit eine potenziell bessere Ertrags-stabilität unter schwierigen Be-dingungen – zu haben.

Konsumanbau ab 2027

Wenn das Wetter mitspielt, werden 2027 erstmals Mengen des neuen Saatguts für die Kä-ferbohnenbetriebe zur Verfü-gung stehen. In der Praxis wird es am Acker in weiterer Folge zu einer immer stärkeren Ver-kreuzung der genetisch unter-schiedlichen Linien in der Saat-

” Für die Betriebe ist das verbesserte Saatgut ab dem Anbau 2027 erhältlich

Fritz Rauer, Obmann Plattform Käferbohne

gutmischung kommen, daraus ist ein höherer Ertrag mit frü-herer Abreife (Heterosiseffekt: höhere Leistungsfähigkeit der Nachkommen) zu erwarten. Dieser Effekt wird mehrere Jah-re anhalten, sodass nicht jedes Jahr neues Saatgut zugekauft werden muss. Für die Betrie-be bedeutet das mehr Ertrags-

sicherheit angesichts der häu-figer werdenden Hitzephasen. Das Züchtungsprojekt wurde auf Initiative des Landesver-bands steirischer Gemüsebau-ern bereits 2012 begonnen. Das Projekt wird maßgeblich vom Land Steiermark, Land-wirtschaftskammer, Alwera AG und der Plattform zum Schutz der Steirischen Käferbohne unterstützt. Mit eingeflossen sind Forschungsergebnisse aus dem Horizon 2020 Projekt „Diversify“, dem Projekt Cha-raccess der Ages sowie Versu-che der Landesversuchsstation Wies und der Alwera AG.

Ulrike Schilder

Stabile Preise zur Hochsaison der Kren-Ernte



RAGGAM, WERNER KRUG, GEOPHO

Steirische Qualitätsware ist begehrt, ungarischer Kren verliert an Wert. Heimischer Anbau soll heuer ausgeweitet werden.

Die gute Nachricht vorweg: Der Steirische Kren für den Os-terkorb ist gesichert. Die Früh-jahrsernte verläuft erfolgreich und die Produzenten zeigen sich mit der guten Qualität und der intensiven Schärfe der beliebten Wurzel zufrieden.

Auch am Markt gibt es posi-tive Entwicklungen: Die Er-zeugerpreise sind endlich ge-stiegen und somit wächst auf den Krenfeldern wieder zarter Optimismus. Für 2026 ist eine leichte Ausweitung der Anbau-

fläche geplant, denn die Nach-frage nach der scharfen Wurzel bleibt ungebrochen hoch. Ge-rade jetzt zeigt sich die Bedeu-tung des Herkunftsschutzes für den heimischen Kren. Wäh-rend der Marktwert in Ungarn zuletzt eingebrochen ist, bleibt das Preisniveau für Steirischen Kren g.g.A. stabil. Das EU-Gü-tesiegel wirkt damit als wich-tiges Instrument, um Preis-schwankungen abzufedern.

EU-Herkunftsschutz

„Wenn es darauf ankommt, zeigt der Herkunftsschutz sei-ne Stärke. Gerade wenn billige, ausländische Krenmengen auf den heimischen Markt drän-gen, unterstützt er stabile Prei-

” Wenn es darauf ankommt, zeigt der Herkunftsschutz seine Stärke.

Thomas Gasper, Kren-Obmann

se für Steirischen Kren“, erklärt Thomas Gasper, Obmann der steirischen Krenproduzenten.

Seit 2009 ist die Wurzel mit dem EU-Gütesiegel ge-adelt. Dabei steht g.g.A. für ge-schützte geografische Angabe und strenge Kontrollen garan-tieren, dass der Kren aus der Steiermark stammt. „Ohne das EU-Gütesiegel gäbe es unse-ren Krenanbau in dieser Form

Zuchtfortschritt

Zuchtprojekt. Vor drei Jahren startete das Züchtungsprojekt zur Erhöhung der Ertragssicher-heit des Steirischen Krens.

Krankheitstoleranz. Ziel ist eine Krenschwärze-tolerante Linie, da die Krankheit durch bodenbürtige Pilze erhebliche Ertragsseinbußen verursachen kann.

Selektion. Mehr als 2.000 Pflanzen aus zehn Kreuzungen wurden bisher selektiert; für erste Einschätzungen ist es aber noch zu früh.

wohl nicht mehr“, betont Tho-mas Gasper. Und weiter: „Es schafft Vertrauen beim Kon-sumenten und hebt unseren Kren durch beste Qualität und besondere Schärfe klar von Im-portware ab.“

Die steirischen Verarbeiter und Vermarkter setzen auf zer-tifizierten Kren aus heimischer Produktion. Sie unterstützen stabile Preise, um den Krenan-bau in der Steiermark weiter zu fördern und Neueinsteiger wer-den gesucht. Damit bleibt der Steirische Kren nicht nur eine scharfe Spezialität im Oster-korb, sondern auch ein wichti-ges Standbein.

Martina Koller

KURZMITTEILUNGEN



Drei Viertel frühestens ab August pflügen LK

Biodiversitätsflächen am Acker

Wer im Öpul an UBB oder BIO teilnimmt, muss ab zwei Hektar Acker mindestens sieben Prozent Biodiversitätsflächen anlegen. Was dabei gilt, beantwortet Belinda Kupfer.

1 Was ist bei der Anlage zu beachten?

Die Neuansaat hat bis spätestens 15. Mai mit geeigneten Saatgutmischungen zu erfolgen. Flächen, die seit Mehrfachantrag 2020 durchgehend Grünbrache waren oder als Grünbrache oder Ackerfutterfläche mit entsprechenden Codes (DIV; AG OG; ZOG; WF; ENP oder K20) beantragt waren und seither nicht umgebrochen wurden, sind von einer Neuansaat ausgenommen.

2 Welche Unterschiede gibt es bei der Betriebsgröße?

Bei Betrieben unter zehn Hektar Gesamtackerfläche kann diese Verpflichtung auch mittels einer Anlage von zusätzlichen Biodiversitätsflächen auf Grünland erfolgen. Hat ein Betrieb mehr als zehn Hektar Acker und ein Feldstück hat mehr als fünf Hektar, sind am Feldstück Biodiversitätsflächen oder andere, für Biodiversitätsflächen anrechenbare Flächen von in Summe zumindest 0,15 Hektar anzulegen.

3 Wie lange muss bei der Pflege zugewartet werden?

Auf 75 Prozent der Biodiversitätsflächen ist das Mähen/Häckseln frühestens ab 1. August erlaubt, auf den anderen 25 Prozent ist das ohne zeitliche Einschränkung möglich. Die Einhaltung wird über das Flächenmonitoring überprüft.



Mehr Fragen und Antworten auf stmk.lko.at/förderung unter Öpul oder QR-Code scannen

TERMINE



SatGrass-Schulung. Was kann die App zur Bestimmung des Grünlandernzeitpunktes? Gratis Onlinekurse am 8. April und 4. Mai, 19 Uhr. raumberg-gumpenstein/satgrass.

Lebensraum Weide. Webinar am 30. April zu Hutweiden und beweidete Agrosystems. Anmeldung: daniela.verdel@zukunftstraumland.at

Pichl. Drohnenkurs, 7. April | Traditioneller Holzzaun, 7.–8. April | Vogelseminar, 15. April | Wald: Klimaschüt-zer der Zukunft, 18. April. Anmeldung: fastpichl.at

Internationale Forstfrauenkonferenz. 22. und 23. April, Steiermarkhof Graz. Anmeldung: fastpichl.at



Grünlandtag. Beim kostenlosen steirischen Grünlandtag am 28. April in Kroisenbach 1, 8763 Pölstal geht es um bodennahe Gülleausbringung, Bodenverdichtungen etc.

Landjugend. Onlinekurs Ostergebäck, 1. April | Trachtenrock nähen, 18. April, Graz. Anmeldung im Landjugendbüro Graz

Feldtag. Feldtag mit Maschinenvorführung zur Beseitigung von winterharten Gründdecken, 28. März, 9.30 Uhr, Kapfenstein (Neustift 1)

Einstieg Geflügel. Onlineseminare am 28. und 29. April zum Einstieg in die Legehennenhaltung bzw. Hühnermast. Infos: stmk.lko.at/termine

Rindermarkt

Märkte

27. März bis 26. April

Zuchtrinder	
9.4.	Greinbach, 10.45 Uhr
14.4.	St. Donat, 11 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
31.3.	Greinbach, 11 Uhr
8.4.	Traboch, 11 Uhr
14.4.	Greinbach, 11 Uhr
21.4.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 9. bis 15. März

	Tendenz/7Tage	
Tschechien	707,51	+0,10
Dänemark	611,14	+2,07
Deutschland	731,05	-1,64
Spanien	737,15	-6,58
Frankreich	753,18	-2,36
Italien	705,50	+55,76
Österreich	730,13	+0,49
Polen	671,00	-22,43
Slowenien	678,74	-20,45
EU-27 Ø	723,84	-3,06

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise Österreich frei Rampe SH

9. bis 15. März, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	7,49	6,58	7,28
	Tendenz	+0,01	+0,02	+0,06
U	Durchschnitt	7,47	6,43	7,24
	Tendenz	-0,02	+0,05	+0,02
R	Durchschnitt	7,39	6,13	7,12
	Tendenz	±0,00	+0,05	-0,04
O	Durchschnitt	6,79	5,77	6,40
	Tendenz	-0,04	+0,08	-0,03
E-P	Durchschnitt	7,44	5,98	7,13
	Tendenz	±0,00	+0,07	+0,01

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 9. bis 15. März

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	9,53	+0,03

Rindernotierungen, 23. - 29.3.2026

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/480)	6,97/7,01
Ochsen (300/460)	6,97/7,01
Kühe (300/420)	5,24/5,50
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	6,55
Programmkalbin (245/323)	6,97
Schlachtkälber (88/110)	9,40

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. (245-382) 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 348/460: 5; Bio: Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 49, Kuh (Kl.1-5) 72, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 79; M gentechnikfrei: Kuh GTF Zuschlag bis 35 Cent

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	7,56
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	7,46
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,86
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,65
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,65

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, März auflaufend bis KW 12 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	7,22	-	6,77
U	7,29	6,05	7,25
R	7,27	5,77	7,00
O	6,71	5,32	6,30
E-P	7,27	5,54	7,09
Tendenz	+0,03	+0,02	-0,16

Lebendvermarktung

16. bis 22. März, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	780,0	3,05	+0,02
Kalbinnen	428,0	4,08	+0,10
Einsteller	320,5	5,06	+0,27
Stierkälber	111,5	9,27	+0,17
Kuhkälber	113,5	7,62	-0,10
Kälber gesamt	112,5	8,89	+0,08

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Erosion und öffentliche

Die gesamte Bodenerosion in der EU wird auf eine Milliarde Tonnen pro Jahr geschätzt

Die Erosion durch Wasser betrifft in etwa ein Viertel der Böden in der Europäischen Union. Erosion gehört damit zu den großen Bodenproblemen unserer Zeit. Der Bezirk Südoststeiermark ist hierzulande stark von Erosionen betroffen. „Für die Beseitigung von Erosionen müssen nur auf Landesstraßen in dieser Region mehrere hunderttausend Euro jährlich aufgewendet werden“, verdeutlicht Christian Karner vom Straßenerhaltungsdienst Regionalleitung Feldbach. Gemeinden haben ebenso hohe Kosten in ihrem Bereich zu stemmen.

Gemeinsame Initiative

Deshalb haben sich der Straßenerhaltungsdienst, das Regionalmanagement Südoststeiermark und die Landwirtschaftskammer Südoststeiermark diesem Problem gemeinsam angenommen und bereits zwei Veranstaltung zum Thema Erosion abgehalten. Im Vordergrund der Abendveranstaltungen stand die Bewusstseinsbildung bei aktiven Landwirten, aber auch bei Grundstückseigentümern, die ihre Flächen an Landwirte verpachtet haben. Auswirkungen und Kosten der Erosion auf die Infrastruktur, aber auch gesetzliche Vorgaben und eventuelle Konsequenzen für Landwirte, die Erosionen verursachen (Artikel rechts), wurden präsentiert. Ertragssicherung und Bodenschutz durch Erosionsschutzmaßnahmen war ein weiteres Thema dieser Veranstaltungen.

Erosionsschutz

Erosionsschutz kann in sehr unterschiedlichen Formen umgesetzt werden. Für Flächen mit geringem Erosionsrisiko reichen der Anbau quer zum Hang oder auch die Anlage eines Pufferstreifens oft schon aus. Mit steigendem Erosionsrisiko werden

Wir konnten mit dem Kommunalpaket bereits in elf Gemeinden Erosionshotspots entschärfen

Johannes Maßwohl, LK-Bodenexperte

aber auch die Schutzmaßnahmen komplexer. Mulch- und Direktsaaten nach Begrünungen sowie die Kombinationen mehrerer Schutzstrategien sind effektiv, setzen aber auch eine gewisse Professionalität im Ackerbau voraus. Die Anlage von Dauerkulturen, wie Grünland oder Miscanthus, reduzieren die Erosionen sehr effektiv, ebenso die Errichtung von Gräben, Mulden und Mikrobecken im Hang. Die Bewirtschaftung erfolgt dabei quer zum Hang an sogenannten Schlüssellinien und wird auch als Keyline Design bezeichnet. Die Landwirtschafts-



kammer Steiermark bietet seit 2023 über das Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosionsschutz (Kahe) das Produkt „Kommunalpaket Erosionsschutz“ an (Kasten). Dabei nennen Gemeinden ausgewählte

Erosionshotspots dem Kahe-Team. Diese Hotspots werden mittels Hangwasserlinien und Kartierungen vor Ort genau analysiert und die Ursachen der Erosion ermittelt. In weiterer Folge werden Vorschläge zur Verbes-

Haftung bei Bodenerosionen

Rechtliche Grundlagen und Pflichten von Eigentümern

Die Haftung bei Bodenerosionen in der Steiermark ist ein komplexes Zusammenspiel von bodenschutzrechtlichen, wasserrechtlichen und nachbarrechtlichen Pflichten, die es zu beachten gilt.

1 Pflichten aus dem Steiermärkischen Bodenschutzgesetz

Nach Paragraph 6 Steiermärkisches Bodenschutzgesetz sind Eigentümer und Nutzungsberechtigte verpflichtet, Bodenerosion durch geeignete pflanzenbauliche und landtechni-

sche Maßnahmen zu verhindern. Verstöße gegen diese Pflichten können Haftungsansprüche nach sich ziehen, insbesondere, wenn die Erosion auf mangelnde Vorsorge oder unsachgemäße Bewirtschaftung zurückzuführen ist.

2 Wasserrechtliche Aspekte

Das Wasserrechtsgesetz (WRG) regelt in Paragraph 39 insbesondere den Schutz des Unterliegers vor nachteiligen Veränderungen der natürlichen Abflussverhältnisse. Danach ist es verboten, den Abfluss von Oberflächenwasser so zu verändern, dass darunterliegende Grundstücke geschädigt werden. Dies umfasst sowohl bauliche Eingriffe (beispielsweise Böschungen, Terrassierungen) als auch Bewirtschaftungsmaßnahmen, die die natürliche Wasserführung beeinflussen. Davon ausgenommen ist jene Veränderung der natürlichen Ablaufverhältnisse, soweit diese durch die ordnungsgemäße Bearbeitung eines landwirtschaftlichen Grundstückes notwendigerweise bewirkt wird.

Die Kombination aus bodenschutz- und wasserrechtlichen Pflichten führt dazu, dass Landwirte und Eigentümer präventiv Erosionsschutzmaßnahmen ergreifen müssen, um einer späteren Haftung zu entgehen.

3 Nachbarrechtliche Haftung nach ABGB

Neben spezialgesetzlichen Vorgaben kann auch eine zivilrechtliche Haftung nach Paragraph 364 Absatz 2 ABGB (Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch) greifen. Diese Bestimmung regelt die Verantwortlichkeit für übermäßige Immissionen. Übertragen auf Bodenerosion bedeutet dies: Wenn durch nicht ordnungsgemäße Bewirtschaftung Schlamm, Erde oder andere Stoffe auf das Nachbargrundstück gelangen und dadurch Schäden entstehen, kann der Verursacher zum Schadenersatz verpflichtet werden. Entscheidend ist dabei die Vermeidbarkeit des Schadens durch angemessene Bewirtschaftungsmaßnahmen.

4 Besondere Pflichten entlang von Straßen

Entlang öffentlicher Straßen gelten zusätzliche Pflichten. Hier umfassen die Anforderungen sowohl die angemessene Bewirtschaftung angrenzender Flächen als auch die Reinigungspflichten bei Verschmutzungen der Fahrbahn. Gemeinden und Straßenerhalter können die Eigentümer zur Entfernung von abgeschwemmtem Material verpflichten. Versäumnisse können sowohl zu administrativen Maßnahmen als auch zu zivilrechtlichen Ansprüchen führen.



Entlang von öffentlichen Straßen gelten besondere Pflichten

STED/KARNER

Rindermarkt

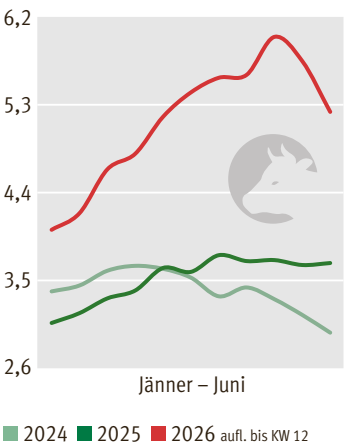
Schlachtkühe bleiben weiterhin gefragt

Biosegmente zeigen sich weiterhin fest

Insgesamt läuft der heimische Schlachtrindermarkt weiterhin zufriedenstellend, und EU-weit gesehen weitgehend ausgeglichen. Der Schlachtkuhmarkt läuft generell flotter als der Schlachtstiermarkt. Bei der Schlachtkuh spielt offensichtlich die ausreichende Raufuttergrundlage die Hauptrolle, beim Schlachtstier ist der Preis schwerer zu halten. Ein gewisser Preisumbau der Erzeugergemeinschaften zugunsten Bioochse und Biokalbin zeigt zudem die aktuelle Stärke des Biobereichs deutlich an.

Schlachtkühe

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Straßen



Mit dem Klimawandel und immer früheren und extremen Starkniederschlagsereignissen verschärft sich die Situation ganz offensichtlich
STED/KARNER

serung der Erosionssituation gemacht, Feldbegehungen mit betroffenen Landwirten durchgeführt und Schutzmaßnahmen diskutiert. Das Paket umfasst fünf Arbeitstage des Kahe-Teams, bei Bedarf können zusätzliche Tage gebucht werden. Insgesamt werden inzwischen elf Gemeinden mit dem Paket betreut oder sind bereits abgeschlossen. Im Zuge der Kartierung hat sich gezeigt, dass auch nicht-landwirtschaftliche Ursachen erosionsauslösend wirken. Dazu gehören zum Beispiel konzentrier-



Mit einer Mulchsaat nach Grubber und Begrünung können Verschlammungen auf Wegen verhindert werden
KAHE

Kommunalpaket

Ursachen finden. Von Gemeinden genannte Erosionshotspots werden vom Team des LK Kompetenzzentrums Acker, Humus, Erosionsschutz analysiert, um die Ursachen ausfindig zu machen.

Hotspots entschärfen. Die Ursache für das Erosionsproblem liegt nicht immer beim Landwirt. Wenn doch, bespricht das Kahe-Team bei Feldbegehungen Verbesserungsvorschläge mit den Bewirtschaftern.

Elf Gemeinden. Das Kahe-Team betreute bereits elf Gemeinden

Kontakt: 03152 2766 43 11, kahe@lk-stmk.at

te Fremdwassereinleitungen in Feldstücke oder zu schwach dimensionierte Abflussgräben.

Bodenschutz nachhaltig

Erosionsschutz ist ein sehr wichtiger Teil des Bodenschutzes. Erodierter Erde mit Nährstoffen und Humus mindert auch den Erlös des Landwirtes und hat eine direkt negative Auswirkung auf die Bodenfruchtbarkeit. Erosionsschutz ist auf Hangflächen immer mitzudenken.

Johannes Maßwohl



Jura-Sieger August Hölbling, Stanz/M. und Sebastian Reith, Öblarn F. BAUMANN

Steiermarkschau der Schafe begeisterte

14 Rassen, 250 Tiere und viel Enthusiasmus

Die dritte Steiermarkschau der Schafe am vergangenen Wochenende in Traboch war ein Schaufenster der steirischen Schafzucht. Rund 50 Aussteller präsentierten 250 Tiere aus 14 Rassen und unterstrichen damit die außergewöhnliche Vielfalt und hohe Qualität der heimischen Zucht. Diese Rassenvielfalt ist charakteristisch für die steirische Schafhaltung und spiegelt die gesamte Bandbreite der landschaftlichen Gegebenheiten sowie der landwirtschaftlichen Produktionsformen wider.

Vielfältige Sparte

Von der traditionellen Almhaltung mit robusten Bergschaffrassen über die bewährte Qualitätslammproduktion mit fruchtbaren Rassen wie Merinoland- und Juraschafen in Kombination mit leistungsstarken Fleischschaffrassen bis hin zur wertvollen Landschaftspflege mit gefährdeten Landschaftsrassen – die Vielfalt moderner und nachhaltiger Schafhaltung wurde eindrucksvoll präsentiert.

Die besten Vertreter jeder Rasse, also die Top-Genetik der steirischen Schafzucht, wurden von erfahrenen Preisrich-

tern bewertet und eingereicht und die Siegtiere prämiert. Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war der Jungzüchter- und Bambinibewerb, der im Rahmen der feierlichen Eröffnung stattfand. Unter der fachkundigen Moderation von Bundesverbands-Obfrau Evelyn Zarfl stellten die Starter in drei Altersgruppen stolz ihr Können unter Beweis. Mit großem Engagement, Fachwissen und viel Feingefühl im Umgang mit den Tieren begeisterten sie das Publikum. Die Siegerpreise, überreicht von Landesrätin Simone Schmiedtbauer und LK-Präsident Andreas Steinegger, gingen in diesem Jahr an Richard Zeiler aus Kleinsölk (Jungzüchter), Anna Straßer aus Kleinlobming (Bambini I) und Frieda Reiter aus Aich (Bambini II).

Versteigerung

Zwei Wochen zuvor setzte die Frühjahrsversteigerung, inklusive der österreichweiten Jura-versteigerung, ein starkes Zeichen: Mit einem Durchschnittspreis von 888 Euro bei den Widdern wurde ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt.

Michael Zeiler

Schweinemarkt

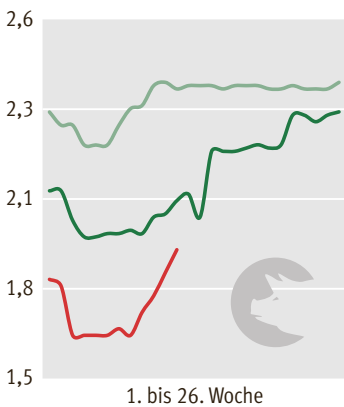
In Summe ausgeglichener Schlachtschweinemarkt

Stabilisierung der Erzeugerpreise im Vordergrund

Das heimische Schlachtschweineangebot ist nicht übermäßig und wird stetig nachgefragt. Das Ostergeschäft ist voll im Laufen und auch die Artikel für die Grillsaison werden vorbereitet. Dennoch wird aktuell noch die letzte Preiserhöhung verarbeitet, damit war eine gleichbleibende Notierung am heimischen Markt die logische Konsequenz. Der EU-Schweinemarkt entwickelt sich unterschiedlich. Deutschland zeigt sich ausgeglichen bei unveränderten Preisen, während Frankreich, Italien und Spanien fester tendieren.

Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P
Grafik: LK



Holzmarkt

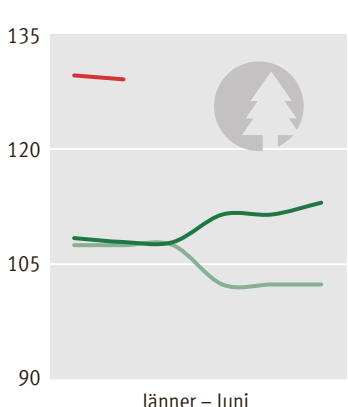
Schneedruck: Schadholz jetzt aufarbeiten!

Holzmarkt bleibt davon unbeeinflusst

Das Nassschneewochenende um den 20. Februar hat sich auf den Südosten der Steiermark stark ausgewirkt. Die anfallenden Schadholzmengen bestehen zum Gutteil aus Industrie- und Energieholzsortimenten. Obwohl dieses Ereignis für Einzelbetriebe ein erhebliches Schadereignis darstellt, werden die anfallenden Mengen den Holzmarkt nicht beeinflussen. Einzelwürfe und gebrochene Kronen bei Fichte müssen rasch beseitigt werden.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk

€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK



Holzmarkt

Rundholzpreise Februar

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	127 – 130
Weststeiermark	127 – 130
Mur/Mürztal	127 – 132
Oberes Murtal	127 – 130
Ennstal u. Salzkammergut	129 – 132
Braunblöcke, Cx, 2a+	97 – 102
Schwachblöcke, 1b	106 – 112
Zerspaner, 1a	58 – 73
Langholz, ABC	130 – 138

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	130 – 160
Kiefer	95 – 98

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	42 – 46
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise Februar

Brennholz, hart, 1 m, RM	85 – 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	62 – 78
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	90 – 110
Energieholz-Index, 4. Quartal 2025	2,198

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Märkte

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 13

Futtergerste, ab HL 62	185 – 190
Futterweizen, ab HL 78	190 – 195
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	210 – 215
Körnermais, interv.fähig	195 – 205
Sojabohne, Speisequalität	390 – 400

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 13

Sojaschrot 44% lose, o.GT	515 – 520
Sojaschrot 48% lose, o.GT	520 – 525
Rapsschrot 35% lose	300 – 310

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

19. bis 25. März, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,66
Basispreis Zuchtsauen	0,89

ST-Ferkel

23. bis 29. März

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	93,05
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

12. bis 18. März

S	Ø-Preis	1,92
	Tendenz	+0,08
E	Ø-Preis	1,82
	Tendenz	+0,05
U	Ø-Preis	1,57
	Tendenz	-0,02
R	Ø-Preis	1,41
	Tendenz	-0,03
Su	S-P	1,89
	Tendenz	+0,07
Zucht	Ø-Preis	0,90
	Tendenz	+0,03

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo. 11	Vorwoche
EU	162,06	+5,44
Österreich	180,72	+6,26
Deutschland	175,33	+8,21
Niederlande	127,74	+4,73
Dänemark	145,48	+0,12

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

SPRECHTAGE IM APRIL

RECHT

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1247 | LI: Mo. 13.4. | SO, FB: Do. 16.4. | Ober-Stmk, Bruck: Mo. 20.4. | HF: Mo. 27.4. | West-Stmk, Lieboch: Do. 9.4., nach Terminvereinbarung in der BK, 03136/90919-6003

STEUER

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1256 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1256 | West-Stmk, Lieboch: Mo. 13.4. | HF: Mo. 20.4. (ausgebucht) | MT/JU: Mi. 8.4. | Ober-Stmk: Mi. 8.4. (ausgebucht), Mi. 15.4. | SO/FB: Mi. 1.4. (ausgebucht), Do. 16.4. | WZ: Di. 28.4. (ausgebucht) | LI: Mo. 13.4.

SOZIALES

Sprechtage ausschließlich in der Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1427

URLAUB AM BAUERNHOF

Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG

BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriegl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU

Die Sprechtage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE

Arnfels: GA, Do. 16.4., 8 bis 10 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 2.4., 8.30 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 10.4., 24.4., 8.30 bis 12.30 Uhr | Bruck: BK, Di. 7.4., WK, Di. 21.4., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 9.4., 23.4., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 16.4., 11 bis 13 Uhr | FB: WK, Mi. 1.4., BK, Mi. 15.4., Fr. 24.4., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 20.4., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 13.4., 27.4., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 2.4., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: WK, Do. 2.4., BK, Fr. 10.4., Do. 16.4., 30.4., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi. 8.4., BK, Mi. 22.4., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 21.4., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 22.4., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 15.4., 8 bis 13 Uhr | LB: BK, Di. 14.4., WK, Di. 7.4., 28.4., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 14.4., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 17.4., 8 bis 12 Uhr | LI: WK, Mi. 1.4., 8.30 bis 13 Uhr | MU: WK, Do. 9.4., 23.4., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 17.4. 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 9.4., 23.4., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 8.4., 22.4., 13 bis 14.30 Uhr | Schladming: GA, Fr. 3.4., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 8.4., 8 bis 11.30 Uhr | VO: WK, Mo. 13.4., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 20.4., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: WK, Mo. 20.4., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

Realitäten

Familie für **Hofnachfolge** gesucht, Tel. 0664/1007165

Alm und Weidefläche für Kalbinnen und Ochsen gesucht, Tel. 0664/1948520

Für Mutterkühe **Weide oder Almflächen** gesucht, Tel. 0664/1948520

Vergebe **Weide** für 5 GVE in Lavantegg, Gemeinde St. Anna, Zufahrt von Reichenfels, Tel. 0664/7974750

Suche Grünland und Ackerflächen zur langfristigen Pacht, Raum Murtal/Knittelfeld, Tel. 0660/3819033

KÄRNTEN/STEIERMARK/SALZBURG: Stiftung kauft **HOCH- GEBIRGSJAGD**. UNTERNEHMER kauft **FORSTBESITZ** ab 400 Hektar, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

MURAU: ALMHÜTTE zu kaufen gesucht. BAUERNHOF zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

BEZIRK JUDENBURG: ACKER, WIESE und WALDFLÄCHEN zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

ENNSTAL: FORSTBESITZ zu verkaufen. WALDFLÄCHE ab 20 Hektar zu kaufen gesucht. Ca. 6,6 Hektar LN zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag.* Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at Mag.* Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung: Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.



Viehhandel Firma Widloither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Anna, 38, tierlieb, humorvoll, gerne draußen unterwegs. Suche verlässlichen Mann, der Nähe schätzt und das Landleben liebt, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Michaela, 47, warmherzig, organisiert, familiär. Ich mag ehrliche Menschen und gemeinsame Wochenenden am Land, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Birgit, 55, ruhig, bodenständig, naturverbunden. Suche Partner auf Augenhöhe für ein beständiges Miteinander, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Zu verkaufen

Blauglocken-bäume, Thujen und Walnussbäume günstig abzugeben, Tel. 0664/88538255



Allradtraktor, Baujahr 1985, 49 kW, nur 4.400 Betriebsstunden, technisch einwandfrei mit Zwillingräder hinten und Kippmulde 180 cm breit in St.Veit/Vogau um € 19.000,- zu verkaufen, Tel. 0664/7371916

Bestes Heu 1. und 2. Schnitt aus Bergwiesen, schonend gearbeitet, staubfrei, unkrautfrei in Rundballen 150 cm, Preis 15 Cent, Feldbach, Tel. 0664/5337843

Betriebsauflösung: Verschiedene Maschinen, Tel. 03123/2726



Monosem **Setzgerät**, 4-reihig mit Granulatstreuer günstig abzugeben, Tel. 03383/3212

Kreiselegge mit Packerwalze 2,50 Meter, Regent Kultivator mit Sternwalze, 2 Schar Pflug Krone, Voran Getreidemahl- und Misananlage, Traktor MF 265 Multipower, Getreidebehälter 300, 1.000 kg, Tel. 0664/1026962

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebeplanen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- LKW Planen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 111,- 4 x 6 m = € 264,- abdeckplanenshop.at Tel. 01/8693953

www.seilwindenseile.at Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität zu attraktiven Preisen!

DWG Metallhandel **TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELE**, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07734/40159, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at



Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.



Kippmulde Alpower mit Euro- und 3-Punkt-Aufnahme, 2-Zylinder System, Hardox Schürfleiste, Abkippwinkel 90°, 3,3 Tonnen Nutzlast, klappbare Rückwand, Bautiefe 120 cm, Breite 180 cm € 2.490,-, 200 cm € 2.590,-, 220 cm € 2.690,-, 240 cm € 2.790,-, Preise inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung auf Anfrage, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at

FUTTER und EINSTREU mit LIEFERUNG! WIESENHEU, STROH, HEISSLUFT getrocknete LUZERNE (14 bis 21 % RP), HÄCKSELSTROH FABRIK- und FELDHERSTELLUNG (entstaubt, getrocknet), Gras- und Luzerne Pellets (12 bis 22 % RP), TIMOTHY HEU, EFFEKTPAN@–EINSTREU, auch BIO, DE-ÖKO-034, Groß- und Kleinballen, lieferbar ganzjährig, auf Abruf und Vorbestellung, Tel. +49(0)174/1849735, JETZT: **Sonderangebote unter:** mk-agrarprodukte.de

Ihre Anzeige **ZIELGENAU** beim Interessenten

WORTANZEIGEN aufgeben bei isabella.lang@lk-stmk.at 0316/8050-1356 Anzeigenschluss nächste Ausgabe: **2. April**

Kaufe/Suche

Rindermist auch größere Mengen gesucht, Tel. 0664/88538255

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzzahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 0664/5228106

Wir kaufen Altholz! **Selbstständiger Abbau**, alte Stadl, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0664/1078860 auch per Whatsapp oder per Mail unter office@almтал-altholz.at

Verschiedenes



RAUCH **Etiketten Bon Waagen!** Kassenfunktion mit Bon – Etikettendruck! Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

Offene Stellen

Der Weinbauverband Steiermark sucht ab 1. Juni 2026 für 30 Stunden pro Woche eine(n) dynamische(n) **Büromitarbeiter/in für das Sekretariat mit Sitz im Weinbau-referat in Graz als Karenzvertretung**. Fragen werden gerne telefonisch beantwortet: Tel. 0316/8050-1392. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 20. April 2026 an: Weinbauverband Steiermark, Silberberg 3, 8430 Leibnitz, E-Mail: weinbau@lk-stmk.at

PKW-Anhänger der Spitzenklasse

Individuelle Maßanfertigungen sind die große Stärke von Heiserer

Ob für Oldtimer, Sportwagen, Motorrad, Weinbergtraktor, Boote, Tiere... – ein Anhänger ist fast immer die beste Lösung. Seit mehr als 30 Jahren vereint man in St. Johann im Saggautal Handwerkskunst mit Technologie und baut hochwertige PKW-Anhänger mit sensationellen Fahreigenschaften. Individuelle Maßanfertigungen sind die große Stärke von Heiserer. Entdecken Sie unser großes Sortiment, lassen Sie sich beraten und einen Anhänger nach Ihren Vorstellungen anfertigen – zu einem fairen Preis! Infos unter Tel. 03455/6231 und

www.heiserer.at



Heiserer: Qualitätsanhänger aus der Steiermark HEISERER

Farm & Forst 2.0

Generationenwechsel bei Farm & Forst in Deutschlandsberg

Nach erfolgreichen 25 Jahren übergeben die Firmeneigentümer und Geschäftsführer Bernd Kaiser und Richard Krainer die Leitung des Traditions-Betriebes Farm & Forst an die neuen Eigentümer und Geschäftsführer Martin Grössbauer, Martin Knass und Stefan Schuster. Damit wird ein neues Kapitel in der Erfolgsgeschichte des renommierten Land- und Forsttechnik-Spezialisten aufgeschlagen. Seit der Gründung im Jahr 2001 steht Farm & Forst für Qualität und fachliche Kompetenz im Vertrieb hochwertiger Land- und Forstmaschinen.

Starke Markenprodukte

Das Unternehmen hat sich als starker Partner in der Region etabliert und vertreibt namhafte europäische Markenprodukte, darunter Iglad Forstgeräte (Norwegen), Seppi Mulchsysteme (Südtirol), Hypro Prozessoren (Schweden)

sowie AMR Brennholzgeräte (Quattromat, Triomat). Mit der Übernahme des Partnervertriebs für Steyr Traktoren im Jahr 2011 wurde auch das Produktangebot erfolgreich erweitert und die Weichen für eine bedarfsdeckende Zukunft als Dienstleister der regionalen Landwirtschaft gestellt. Neben dem Vertrieb bildet die moderne Fachwerkstatt mit integrierter Traktorprüfstelle eine zentrale Säule des Unternehmens. „Farm & Forst ist ein stark etabliertes Unternehmen mit hervorragendem Ruf. Unser Ziel ist es, das Kerngeschäft mit Landmaschinen mit erweiterter Produktpalette sowie bei Steyr Traktoren weiter auszubauen und gleichzeitig den Werkstattdienst durch zusätzliches Fachpersonal und noch mehr technische Kompetenz zu stärken“, erklären Grössbauer und Knass.

www.farmundforst.at



Wärme, Strom und Zukunftssicherheit dank intelligentem Komplettsystem von KWB. Die Biomasseheizung KWB Multifire 2 nutzt Hackschnitzel oder Pellets und sorgt mittels Raupenbrenner für effiziente Energie direkt vom Hof

Energieunabhängig mit KWB

KWB bietet ein intelligentes Komplettsystem für Wärme, Strom und Zukunftssicherheit. Die robuste Biomasseheizung KWB Multifire 2 nutzt Hackschnitzel oder Pellets und sorgt mit ihrem einzigartigen Raupenbrenner für effiziente Wärme direkt vom Hof. Ergänzt wird sie durch Photovoltaikmodule mit Batteriespeicher, die Sonnenenergie in kostenlosen Strom verwandeln und den Eigenverbrauch maximieren. Überschüssiger Solarstrom wird über die Zusatz-Wärmepumpe KWB EmpaAir Hydro Split oder einen Heizstab in Wärme umgewandelt – ideal in der Übergangszeit. Das vorausschauende Energiemanagement „Clee“ vernetzt alle Komponenten, optimiert die Energieflüsse und sorgt so für noch niedrigere Kosten.

www.kwb.net



Mit dem Generationenwechsel verbindet Farm & Forst Tradition mit frischen Impulsen
FARM&FORST

Weiterbildung

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Direktvermarktung

Hygiene und Allergenkennzeichnung für Feste und ähnliche ortsveränderliche Veranstaltungen, 15.4., 18 Uhr, GH Dokl, Hofstätten an der Raab
Webinar: Hygiene- und Allergenkennzeichnung für Feste, 29.4., 18 Uhr, online via Zoom
Workshop – Die Kunst der Ginherstellung, 24.4., 13 Uhr, HE Liköre, Lannach

Gesundheit und Ernährung

Dessert à la Region, 15.4., 17 Uhr, NMS Leutschach, Leutschach, Anm.: 0699/10109063
Frauengesundheit, 21.4., 9 Uhr, GH Rinegger Holzstüberl, Rinegg, Anm.: 03862/51955-4111
Frühlingsbrunch, 21.4., 17 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336
Innovatives Kleingebäck, 28.4., 17 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336
Knödelvariationen, 29.4., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Schnell, frisch, regional, 25.4., 9 Uhr, MS Weißenbach/Enns, Sankt Gallen, Anm.: 03862/51955-4111

Suppenvielfalt neu entdeckt, 18.4., 9 Uhr, MS Haus im Ennstal, Haus, Anm.: 03862/51955-4111
Sweet & Vegan – Backspaß ohne Kompromisse, 23.4., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Vitello vital, 16.4., 16.30 Uhr, Die frische KochSchule Leoben, Anm.: 03862/51955-4111
Vom ersten Löffelchen bis zum Familientisch – Kochen für Babys & Kinder, 28.4., 16 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Wilde Wald- und Wiesenküche, 25.4., 9 Uhr, Betrieb Grammelhofer, Aflenz, Anm.: 03862/51955-4111
Natur und Garten
Gesunde Erde – Gutes Wachstum, 29.4., 8 Uhr, Versuchsstation Wenzel, Lebring
No-Dig Market Garden, 29.4., 14 Uhr, Gemüsebau Elias Götz, Sankt Veit in der Südsteiermark
Persönlichkeit und Kreativität
Aufstellungswerkstatt, 22.4., 13.30 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Ausgeglichen, vital und leistungsstark, 17.4., 18 Uhr, BS Posch, Pischelsdorf in

der Steiermark, Anm.: 0664/4650722
Deko aus Beton selber machen, 18.4., 9 Uhr, Atelier Andrea Schemmel-Holzapfel, Bruck an der Mur, Anm.: 03862/51955-4111
Kreative Ideen aus eigener Papeterie, 16.4., 18 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Näh deine eigene Clutch, 29.4., 18 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Weiden-Rankhilfen für Garten und Balkon, 17.4., 15 Uhr, Festhalle Preßguts, Ilztal, Anm.: 0660/1661567
Pflanzenbau
Streuobst: Schnitt, Pflege & Artenvielfalt, 29.4., 9 Uhr, Eisenbergerhof, Weinitzen
Webinar: Landwirtschaftliche Pilzzucht, 17.4., 9 Uhr, online via Zoom
Tierhaltung
Blickschulung im Pferdetraining, 25.4., 9 Uhr, Hof zu Radochenberg, Straden
Erfolgreiche Weidehaltung bei Schafen, 24.4., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Unternehmensführung
Webinar: Betriebskonzept, 21.4., 8 Uhr, online via Zoom

Märkte



Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, März, je kg inkl. Ust.

Chinakohl	3,10
Grünkohl	9,00
Käferbohnen gekocht	13,00
Karotten Lagerware	2,80
Kartoffeln Lagerware	2,80
Knoblauch	24,00
Knollensellerie	5,90
Kohl/Wirsing	4,50
Lauch	6,00
Pastinaken	4,80
Petersilie Wurzel	7,90
Rettich schwarz	2,90
Rettich weiß	3,90
Rote Rüben roh	3,20

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	16 – 20
Stroh Großballen gehäckselt	18 – 24
Stroh Großballen gemahlen	19 – 25

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	30 – 40
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	28 – 35
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19

Internationaler Milchpreisvergleich

je 100 Kilo netto, 4,2% Fett, 3,4% Eiweiß, * Arithm. Mittel

Quelle: DG Agri, LTO Nederland, AMA	Jän26	Dez25
Führende EU-Molkereien, Premium bei 500.000 kg*	45,10	48,10
Österreich AMA, Ø aller Qualitäten	50,65	55,20
Neuseeland	35,90	33,80
USA	29,60	32,20

Rind Steiermark Marktttermine

Zuchtrinder

09.04.2026 – Greinbach – 10:45 Uhr
29.04.2026 – Traboch – 10:45 Uhr (Mi.)
11.06.2026 – Greinbach – 10:45 Uhr
06.08.2026 – Traboch – 10:45 Uhr

Kälber und NutZRinder

31.03.2026 – Greinbach – 11:00 Uhr
08.04.2026 – Traboch – 11:00 Uhr (Mi.)
14.04.2026 – Greinbach – 11:00 Uhr
21.04.2026 – Traboch – 11:00 Uhr



Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rind-stmk.at

Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10

Standort Greinbach
Gewerbepark Greinbach West 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10



Rinder verkaufen und kaufen – mit Service für alle steirischen Bäuerinnen und Bauern – weil's einfach passt...

KURZ & BÜNDIG

Goldene Ehrennadeln. Der Weinbauverband Steiermark hat am Tag des Weines in der Obst- und Weinbauschule Silberberg zwei Goldene Ehrennadeln verliehen – und zwar an **Günther Rauch (l.)**, Vizepräsident des Landesweinbauverbandes, Vorstandsmitglied im Bundesweinbauverband und Regionalen Komitee Steiermark sowie an **Werner Luttenberger**, ehemaliger Leiter des LK-Weinbaureferates. Die Laudatio hielt Kammerdirektor **Werner Brugner**.

Ennstaler Steirerkas. Großer Auftritt für den Ennstaler Steirerkas beim Käsefestival in Sand in Taufers in Südtirol. Der Verein Ennstaler Steirerkas g.U. mit Obfrau **Marianne Gruber**, **Gundi Binder Harmeralm** und **Brigitta Grogger** rückte dabei den Ennstaler Steirerkas ins Zentrum der europäischen Käsekultur. Und der punktete dort voll. Spitzenköchin und Buchautorin **Tina Marcelli**, eine Cousine von **Eveline Wild**, würzte ihre Käsenockerl sofort mit Ennstaler Steirerkas.

50 Jahre Holunder. Erika und Seppi Pommer aus Groß St. Florian haben vor 50 Jahren die ersten Holunderbäume gesetzt – sie gehören damit zu den Pionieren des Holunderanbaus in der Steiermark. Mit viel Herzblut, Arbeit und Leidenschaft haben sie daraus etwas ganz Besonderes geschaffen und sind noch immer mit großer Freude dabei. Zum „50er“ wurde angestoßen und es gab auch eine feine Torte. Auch die Beerenobstgenossenschaft gratuliert herzlichst!

Direktvermarkterinnen. Rein weiblich war der diesjährige Zertifikatslehrgang für bäuerliche Direktvermarktung und Buschenschank. Karin Absenger, Helene Fattinger, Anita Hauptmann, Anke Huber, Tanja Köberl, Isabell Kremser, Katharina Loibner, Andrea Posch und Kathrin Teibinger absolvierten dabei 17 Kurstage, die vom Ländlichen Fortbildungsinstitut ausgerichtet wurden. Dabei ging es auch um Unternehmensführung, (digitales) Marketing und den Umgang mit KI.

„Mostproduzenten und Mostschenker setzen neue Maßstäbe“, freut sich Georg Thünauer, LK-Obstverarbeitungs-Referent und Verkostungsleiter über die hohe steirische Obstwein-Qualität – sowohl bei traditionellen alten Apfelsorten, wie auch bei modernen Tafelobstsorten. Die hochkarätige Jury bei der Landesprämierung war jedenfalls begeistert

FOTO FISCHER, ALEXANDER DANNER, KK



Die besten Mostmacher

Landesprämierung 2026 war eine Sternstunde für das Lifestyle-Getränk Most und die steirische Obstweinszene. Hier die Landessieger:

- 1 Most **Brunner**, Ilz, „Apfellini“
- 2 Kögerlhof Familie **Krispel**, Markt Hartmannsdorf, „Goldkehlchen Cider Apfel-Birne“
- 3 Markus und Daniela **Holzer**, Vorau, „Eisperle-Maschankzer“
- 4 Obsthof **Glanz-Pörtl**, Fehring, „STM Red Love“
- 5 David **Kargl**, Gaal, „Kühbrein ‚Friedrich‘ Braeburn“
- 6 **Mausser** Most, Hitzendorf, „Schafnase“



Info: QR-Code scannen und alle ausgezeichneten Most- und Cider-Produzenten finden



Großer Aufmarsch bei Landesbäuerin

„Mit **Ursula Ritter** dürfen wir erstmals einer engagierten Dame aus unseren Reihen zur Wahl der Landesbäuerin gratulieren. Gemeinsam mit ihrem Mann **Thomas** bewirtschaftet sie einen Obstbaubetrieb mit Holunder in Gleisdorf und ist auch Mitglied in der Steirischen Beerenobstgenossenschaft“, freut sich die Gratulanten-schar, die sich am Obstbaubetrieb Ritter einfand. Am Foto von links: **August Friedheim**, Beerenobstgenossenschaft-Vorstandsvorsitzender Obmann **Josef Hafner**, Ehepaar **Ritter**, „Holunderbäuerinnen in Funktion“-Vorständin **Martina Techt**, Aufsichtsrätin **Kathrin Hirzberger-Kohl**, Geschäftsführer **Stefan Lampl**(v.l.).

Speck-Produzent des Jahres

Thomas und **Sophie Mitteregger** aus Mautern haben bei der Ab-Hof-Prämierung aufgezeigt und sich den Titel „Speckproduzent des Jahres“ geholt. Weitere Kategoriesieger: Familie **Nigitz** (Früchtebrot), Familie **Masser** (Sonnenblumenöl), **Stefan Kowald** (Rapsöl), **Martina** und **Walter Lorenz** (Kürbiskernöl), **Melanie Schlein** (Räucherlachsforelle), **Semlitsch** Naturprodukte (Williams- und Zwetschenbrand), **Barbara Hainzl-Jauk** (Heidelbeer-, Kirsch- und Kürbiskernlikör), Familie **Zechmann** (Zirbenschknaps), Apfelhof **Schneeflock** (Pfirsichnektar), Mostgut **Kuchlbauer** (Rubinnetten- und Topazmost), **Brigitte Berger** (Marillen und English Marmelade).

Die Weine der Hoheiten

Bevor die drei steirischen Weinhoheiten **Antonia**, **Magdalena** und **Lea** im Herbst das Szepter an ihre Nachfolgerinnen weiterreichen werden, gibt es von ihnen noch ein Abschiedsgeschenk: Ein Weinpaket mit drei Weinen aus den Kellern der Hoheiten: Muskateller, Burgunder Cuvée und Welschriesling. „Unser Weinpaket ist eine Liebeserklärung an alle Liebhaber des steirischen Weins. Mit jedem Glas möchten wir den einzigartigen Charakter unserer Weinbauregion und die Geschichten hinter den Weinen erlebbar machen“, unterstrichen sie bei der Präsentation in Graz. Mit dem Kauf des Paketes wird der Verein „Steirer mit Herz“ unterstützt.



Unsere Leser in Griechenland

Eine Woche lang waren Leser der Landwirtschaftlichen Mitteilungen in Griechenland unterwegs, um Land, Leute, Geschichte und Landwirtschaft kennenzulernen. Begleitet wurde die Truppe abermals von **Dietmar Moser**: „Was diese Gruppenreise besonders bereichernd machte, war die lokale Reiseleiterin, die aufgrund ihrer akademischen Ausbildung als Archäologin besonders viel Wissenswertes über ihr Fachgebiet und zudem aber auch sehr viel über die griechische Lebenswelt vermitteln konnte.“ Der Landwirtschaftsteil umfasste den Besuch einer Granatapfelfarm, eines Olivenverarbeitungsbetriebs, eines Weinguts und einer Ziegenfarm.



Innovation ist keine Frage der Größe. Wer für etwas brennt, macht aus Funken ein Feuerwerk und steckt andere an.

Andreas Steinegger,
Kammerpräsident



Schon das Wort „DIE Innovation“ ist weiblich. Frische Ideen und Wege bringen Frauen auf die Höfe zurück.

Maria Pein,
Vizepräsidentin



Innovation funktioniert nur mit Freude an der Arbeit und Leidenschaft. Wer Freude hat, wird erfolgreich sein.

Simone Schmiedtbauer,
Agrarlandesrätin



Als Bank ist es für uns zentral, dass sich Betriebe im ländlichen Raum entwickeln können. Wir brauchen einander.

Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied,
Steiermärkische Sparkasse

Vifzack 2026

Landwirtschaftliche Innovationen 1. April 2026



Die Parade der Vifzack-Sieger und Ausgezeichneten: **1** Gewinnerin Lisa-Marie Gollowitsch (Projekt „Patenhuhn“) mit Landesbäuerin Ursula Reiter, Steiermärkische Sparkasse-Vorstand Oliver Kröpfl, Landesrätin Simone Schmiedtbauer, LK-Vizepräsidentin Maria Pein und LK-Präsident Andreas Steinegger. **2** Maria Bernhart (Physalis aus Eibiswald mit B&B-Raritäten) freut sich mit Gerald Binder über den zweiten Platz. **3** Zu den drei Drittplatzieren zählt Samuel Friesinger mit der Zucht alter Nutztierassen und Fleischerei-Innovationen. **4** Ebenso Dritter wurde Daniel Konrad mit seinen Schilcherlandpilzen. **5** Dritter Drittplatzierter ist Michael Windberger mit „Garten am Berg“. **6** Renate und Franz Kroisleitner, Jurysieger mit ihrer Schaufischzucht. **7** Josef Sonnleitner (patentierte Kistenwaschanlage). **8** Johanna Schriebl (Pilze im ehemaligen Stall und Mietgärten). **9** Franziska Skoff (Hofladen „Die Amtmann“). **10** Sonja Fröhlich-Graf (Auszeit im Baumhaus). **11** David Kirchsteiger („Vilawis“ Aquaponikanlage). **12** Johannes Christandl (Holunderwunderwelt). **13** Nicole Foggenberger (Steirische Hagebutte). **14** Richard Hofer (Knääckebrot). **15** Sandra Krenn (Kosmetik aus Molke). **16** Jürgen Kröpfl (Cultan Düngung). **17** Mario Walter (Zucht und Mast von Mehlwürmern).

Herzliche Gratulation den VIFZACKS 2026

GLAUB AN DICH



Steiermärkische
SPARKASSE





ULRICH DUNST

„Wir wollen Kindern zeigen, wo ihr Essen herkommt. Mit dem Patenhuhn schaffen wir eine neue Beziehung zwischen Tieren und Kunden, die oft aus der Stadt kommen.“
Lisa-Marie (33) und Martin (36) Gollowitsch haben die Landwirtschaft am Hof nach Jahrzehnten wieder aktiviert.

Ihre Patenhühner lösen das Henne-Ei-Problem

Kein Ei gleicht dem anderen am oststeirischen Gmoariegl-Hof – und kein Huhn schon gar nicht. Hühner und Eier sind so bunt wie das Leben am kleinen Bauernhof in Markt Hartmannsdorf, dem Lisa-Marie und Martin Gollowitsch nach zwei Generationen Stille wieder neues landwirtschaftliches Leben eingehaucht haben. „Wir wollen unseren und anderen Kindern erklären, wo ihr Essen herkommt“, erklärt die zweifache Mutter und gelernte Floristin den Antrieb, aus der früheren Wohnung zurück an den Elternhof ihres Mannes (er ist gelernter Maurer) zu ziehen. „Wir sind hierher gezogen – und voll aufgegangen“, schwärmen die beiden. Schnell wird klar: Sie wollen die samt Wald zehn Hektar große Landwirtschaft nicht nur betreiben, sondern erklären. Menschen einbeziehen. Und so entstand vor vier Jahren das Projekt „Patenhuhn“. „Wir erreichen damit vor allem Menschen, die keinen Platz, keine Zeit oder keinen Hof haben.“ Jedes Patenhuhn ist auf www.gmoarieglhof.at auswählbar, gehört symbolisch einem Menschen oder einer Familie, die dem Tier einen Namen geben, via Kamera können die Paten den Alltag „ihres“ Huhnes mitverfolgen. Das ist keine Kontrolle, das ist Verbindung. Wer das Hühnerleben live miterleben will, für den gibt es über der Freifläche eine eigene Aussichts-Terrasse. Das Interesse sei vor allem bei Städtern riesig – deshalb werden die Eier-Pakete (zwölf oder 24 Eier im Monat bei Versand 20 bzw. 25 Euro, bei Abholung zehn bzw. 15 Euro) österreichweit verschickt. Die Hühner sind alte, bunte Eier legende Rassen, die Martin Gollowitsch mit ebenso viel Eifer züchtet wie seine Krainer Steinschafe. Das Projekt wirkt weit über den Stall hinaus. „Eltern erzählen uns, dass sie zu Hause bei ihren Kindern nachfragen müssen, welches Ei für den Kuchen genommen wird. Aber wir haben auch überraschend viele ältere Menschen als Paten.“ Schulklassen lernen direkt am Hof (für Schule am Bauernhof hat Lisa-Marie Gollowitsch eine grüne Schultafel an der Stallwand montiert), dass Essen nicht aus dem Lkw kommt. Kinder suchen Eier wie Schätze. Wertschätzung entsteht nicht durch Appelle – sondern durch Beziehung. Wirtschaftlich ist das System durchdacht. Die Patenschaften machen die Hühnerhaltung planbar, Überschüsse gibt es kaum. Rund um das Patenhuhn ist ein lebendiger Hof entstanden: Bereits zweimal pro Woche backen die beiden vier Sorten Brot im selbstgebauten Lehm-Holzofen, das in der ganzen Region Abnehmer findet. Lisa-Marie Gollowitsch stellt Seifen, Säfte, Handwerkskunst und vieles mehr her – alles wird im Hofladen verkauft. Die Ideen gehen Lisa-Marie Gollowitsch nicht aus: Mit Kursen, Kinderfeiern und Kultur-Events wie „Krimi im Heu“ lockt sie völlig neue Gäste-schichten auf den Bauernhof. Am 27. Juni lesen Autorinnen wie Claudia Rossbacher (Steirerkrimi) im Heustadl. Vielleicht geht so mancher Gast dann ja als Hühnerpate heim.

„Wir sind hierher gezogen und voll in dieser Aufgabe aufgegangen.“
Lisa Gollowitsch übers Bäuerin sein

Mut und Ideen sind ihr Antrieb

Innovation und Erfolg sind keine Frage der Größe: Das beweisen die fünf Vifzack-Preisträger des Jahres 2026.



Mutmacher und Ideengeber: Die strahlenden Vifzack-Gewinner bei der Gala im Steiermarkhof.
NADJA FUCHS





Eine Reportage von
Ulrich Dunst
Journalist und Texter

RENÉ STRASSER



JOHANNES SOMMER HERZBLUT

„Wir achten nicht nur darauf, was bei uns wächst, sondern auch, was sich vermarkten lässt. Innovation heißt nicht, alles neu zu machen, sondern das Richtige weiterzudenken.“
Maria Bernhart (36) setzt mit ihrem Mann Gerald Binder (39) in Eibiswald auf „B&B Raritäten“ und Hofladen.

Exotik mit Erdung: Physalis aus Eibiswald

Hübsch, orange und exotisch zierte sie samt Blattwerk gern unsere Dessertteller – doch dass Physalis fast ausschließlich aus Übersee importiert wird, „das überrascht noch immer die meisten“, erzählen Maria Bernhart und Gerald Binder aus Eibiswald. Die beiden beweisen, dass diese Frucht auch bestens in der Südweststeiermark gedeihen kann – wenn man’s nur richtig macht und man den Arbeits- und Tüftel-Aufwand als sportliche Herausforderung annimmt. Die Biologin und der Maschinenbauer lieben ihre Berufe, die sie studiert haben, aber führen mit gleicher Leidenschaft ihren Betrieb B&B Raritäten mit neun Hektar Ackerland plus Wald. Früher gab es Schweinehaltung, doch mit der Hofübernahme 2013 folgte ein bewusster Schnitt. „Uns war klar: Die Landwirtschaft soll mehr sein als ein Hobby. Sie muss sich rechnen“, sagt Maria Bernhart, die seit vielen Jahren bei der Saatzucht Gleisdorf als Züchterin arbeitet und daheim am Hof Forschung und Praxis perfekt kombinieren kann. So sind Innovationen, Direktvermarktung mit Hofladen und Verarbeitung die Schlüssel, um auf vergleichsweise kleiner Fläche wirtschaftlich zu reüssieren. Zunächst wächst der Betrieb mit Ölkürbis und Käferbohne, die weiterhin tragende Säulen bleiben. Doch mit den Jahren kommt das Tüfteln. Wassermelonen, Erdnüsse, verschiedene Exoten. „Wir schauen nicht nur, was im Anbau funktioniert, sondern vor allem, was sich auch vermarkten lässt. Diese Rückmeldung bekommen wir direkt von den Kunden.“ Neben Chili, Wassermelonen und Popcornmais baut das Paar nun sukzessive den Physalis-Anbau aus. Eine Kultur, frostempfindlich, wärmeliebend, arbeitsintensiv, aber geschmacklich überzeugend. „Viele unserer Kunden sind überrascht, weil unsere Physalis deutlich süßer und farblich intensiver sind als Importware.“ Die arbeitsintensive Ernte stemmt man bislang im Familienverbund – bei geplanter Erhöhung der Anbaufläche von 1.100 auf 3.000 Quadratmeter „überlegen wir aber, punktuell externe Arbeitskräfte zu engagieren“. Die größte Herausforderung liegt in den vielen Handgriffen: Pflanzenaufzucht, einjährige Kulturführung, Ernten, Sortieren, Schälen, Verarbeiten. Seit Jahren setzt der Betrieb neben Frischvermarktung auf Lufttrocknung, seit Kurzem auch auf Gefriertrocknung. Farbe, Aroma und Inhaltsstoffe bleiben so erhalten und die Physalis ist so ganzjährig erhältlich. Nicht jedes Experiment ist erfolgreich. Eibiswalder Erdnüsse etwa. „Wir waren euphorisch. Aber bei unseren eher schweren Böden und der eher feuchten Witterung konnten wir keine gleichbleibende Qualität garantieren.“ Heute liegt der Fokus auf Produktweiterentwicklung (Trockenware, Fruchtaufstriche, Frucht-eis – und als nächste Innovation eine schokollierte Variante der luftgetrockneten Physalis). Oder wie Maria Bernhart sagt: „Innovation heißt für uns nicht, alles neu zu machen – sondern das Richtige konsequent weiterzudenken.“

„Uns war immer klar: Landwirtschaft muss mehr sein als nur ein Hobby.“
Maria Bernhart über den Nebenerwerb



„Jeden Tag ein, zwei Stunden bei den Schweinen zu sein, ist für mich kein Stress zusätzlich zu Tankstelle und Fleischerei, es ist ein Ausgleich. Setze ich mir etwas in den Kopf, ziehe ich es durch.“
Von Null auf Vollblut-Bauer und Fleischer in kurzer Zeit: Samuel Friesinger (24) züchtet „Bunte Bentheimer“ Schweine.

Alte Rasse, neue Wege: Bauer aus dem Nichts

Am Ende eines versteckten Fehringer Waldweges, schon nahe an der Landesgrenze, da lassen die Pracht-Eber „Henk“ und „Sherlock“ genüsslich die Sau raus. Mit einem zufriedenen Grinsen stapft auf der Freifläche mit kleinen Holzställen nicht nur Samuel Friesinger (24) hin und her, sondern auch neun ganz spezielle Muttersauen, 50 Mastschweine und 150 Exemplare besonderen Federviehs, wie der fast ausgestorbenen Rasse „Westfälischer Totleger“. Vor zehn Jahren war hier: nichts. Und der damals 14-jährige Sohn eines Gastwirte-Ehepaars am Weg zu einer Dachdecker-Lehre. Statt Polytechnikum schlägt es den damals schon leidenschaftlichen Wachtel- und Taubenzüchter jedoch in die Fachschule Hatzendorf. Hier werden aus einem Schuljahr drei, er hängt am Schulort noch eine Fleischerlehre an und wird bei den Lehrern heute gern als gelungenes Beispiel genannt: für Menschen, die mit Ideen, Willen und Arbeits-eifer auch ohne eigenen Hof in der Landwirtschaft erfolgreich sein können. Oder wie der mittlerweile zweifache Vater sagt: „Wenn ich mir etwas in den Kopf setze, ziehe ich es durch.“ Neben dem Familienbetrieb mit Tankstelle zieht Samuel Friesinger mit rund 20 Jahren seine eigene Fleischerei hoch, wo er einerseits Fleisch- und Wurstspezialitäten aus Vulkanlandschweinen herstellt und bereits mehr als 50 Billa-Filialen zwischen Leibnitz und Graz beliefert. Doch damit nicht genug: Parallel baut der 24-Jährige eine Premium-Fleischlinie auf mit einer seltenen, alten Rasse, die er selbst züchtet und mit Freilauf mästet. „Nachdem ich schon beim Geflügel mit alten Rassen zu tun hatte, bin ich auf das ‚Bunte Bentheimer Schwein‘ gestoßen, habe mit viel Aufwand zwei Eber aus Deutschland geholt und bin nun einer von ganz wenigen Herdebuchzüchtern in Österreich.“ Warum er auf seiner kleinen Freifläche hinter dem Wald statt bisher Schwäbisch Hall und Duroc-Schweinen nun auf diese Rasse setzt? „Bei den anderen hatte ich zwar 15 Ferkel, aber was hilft mir das, wenn davon bei freier Abferkelung fünf oder sechs tot sind? Bei den Bunten Bentheimern habe ich neun oder zehn Ferkel, aber alle kommen durch.“ Zusätzlich garantiere das langsame Wachstum und das intramuskuläre Fett eine Spitzenqualität, „für die Menschen zum Beispiel beim Grillen auch bereit sind, deutlich mehr Geld auszugeben.“ Mit seiner Bunte-Bentheimer-Edelschimmelsalami holt Friesinger bei seiner ersten Landesprämierung schon den Sieg. Die Zusatzarbeit von ein bis zwei Stunden pro Tag, die seine kleine, feine Zucht und Mast erfordert, ist für ihn „kein Aufwand, eher ein Ausgleich“. Samuel Friesingers Arbeitstag beginnt um 4.30 Uhr. Doch ein Bandscheibenvorfall (wegen Arbeitswochen mit 100 Stunden) und die Geburt der Kinder lassen ihn früh umdenken: „Ab dem späten Nachmittag will ich bei den Kindern sein.“ Oder er besucht mit ihnen Henk und Sherlock. Und denkt darüber nach, hier bald auch alte Rinderrassen zu halten.

„Ich habe lieber zehn statt 15 Ferkel pro Wurf, dafür kommen alle durch.“
Deshalb setzt Friesinger auf „seine“ Rasse



„Wir wollen keine Masse. Wir wollen Qualität. Darum setzen wir auf langsames Wachstum, bei Pilzen und im Unternehmen. Du kannst Geld nicht umarmen, nur Menschen.“
Daniel Konrad (36) baut mit seinen Schilcherland Pilzen aus dem Stollen auf ein regionales Kreislaufsystem.

Im Stollen sprießen die Ideen wie Pilze

Draußen beißt sich der Winter in der Weststeiermark fest. Hier unten hat es 13 Grad. Der Stollen von Schloss Frauenthal macht, was er seit dem Jahr 1813 macht: einfach da sein. Selbst im Sommer bleibt's im Steingemäuer bei 16 Grad. Luftfeuchte 365 Tage im Jahr: 99 Prozent. Für Daniel Konrad ist das großer Luxus – und Grundlage seiner Schilcherland Pilze. Der gelernte Bürokaufmann steigt 2021 in ganz anderer Mission in den Stollen. „Hier kannst höchstens Schwammerl züchten“, sagt Daniel Konrad salopp zum Besitzer Lukas Liechtenstein. Dessen Antwort: „Dann tu es!“ Zwei Monate lang räumt er alte Fässer aus, kärchert, probiert, lernt. Dann der erste Testlauf. Sieben Tage später wachsen erste Pilze. „Da wusste ich: Es funktioniert.“ Heute ist Schilcherland Pilze ein Start-up, das in der Branche auffällt. Der 36-Jährige ist einer von ganz wenigen, der mit einem Mitarbeiter alles selbst macht: von der Spore bis zum fertigen Produkt. Im eigenen Labor zieht er Reinkulturen, vermehrt Myzel und verwendet als Substrat die Sägespäne vom Biomassekraftwerk des Schlosses. Aus diesen Fünf-Kilo-Säcken sprießen im Stollen Austernseitlinge, Kräuterseitlinge, Shiitake und Lion's Mane. „Fast alle anderen am Markt verwenden Substrat aus Holland – da sind wir erst später draufgekommen.“ Fehler? Gehören dazu. Im zweiten Monat kontaminieren sieben Tonnen Substrat. Kunden müssen warten. „Da denkst du: Das war's jetzt.“ War es nicht. Konrad setzt Prozesse neu auf, führt Rückverfolgbarkeit ein. Heute liegt der Ausschuss bei sechs Prozent. Diese Akribie hat er aus seiner Tätigkeit in der Industrie mitgenommen, wo er sich Expertise in Reintechnik und Chargendokumentation angeeignet hat „Das Schwierige ist: Du siehst Fehler nicht sofort. Oft erst eine Woche später.“ Der Stollen hilft. Sein Mikroklima ist stabil, energiearm, ideal. Dazu setzt er auf geschlossene Kreisläufe: Substrat aus dem Sägewerk, Strom aus PV und Hackschnitzeln, regionale Weizenkleie. Produziert wird bewusst nicht auf Anschlag. Zwar gäbe es Anfragen des Lebensmittel Einzelhandels für Tonnen pro Woche, doch Konrad winkt ab. Er setzt auf Direktvermarktung und Gastro. „Wir wollen keine Masse. Wir wollen Qualität.“ Seine Pilze wachsen langsamer, sind dichter, aromatischer. Spitzenköche sagen: „Bei deinen Pilzen bleibt was in der Pfanne über.“ Auch Ideen sprießen hier wie die Pilze. Konrad setzt auf Führungen im Stollen, gemeinsames Kochen, plant im Stollen einen Shiitake-Wald aus Holzstämmen und den Umstieg von Substrat-Bags aus Plastik auf Mehrweg-Gläser. „Ich habe keine Intention, Millionär zu werden. Ich will mein Kind von der Schule abholen.“ Dass zu schnelles Wachstum nicht glücklich macht, hat er mit einem früheren Unternehmen („Ich hatte 77 Beschäftigte, aber du kannst Geld nicht umarmen, sondern nur Menschen.“) schon erlebt. Er geht es nun anders an. Alles darf wachsen. Nur nicht um jeden Preis. So denkt ein Glückspilz.

„Fast alle beziehen das Substrat aus Holland, wir produzieren es selbst.“
Daniel Konrads Alleinstellungsmerkmal



„Gemüse, das im alpinen Klima wächst, ist robuster und aromatischer. Es ist wie bei uns Menschen: Wer verhätschelt wird, ist im Krisenfall auch nicht resilient.“
Michael Windberger (43) war Videograf mit grünem Daumen. Heute beackert er erfolgreich den „Garten am Berg“.

Gemüse am Berg? Von wegen „Vergiss es“!

„Gemüseanbau, da oben? Vergiss es!“ Zum Glück hat Michael Windberger nicht auf Skeptiker gehört, die seinen Plan lange vor dem Start für gescheitert erklärten. Heute wachsen auf 960 Meter Seehöhe bei Schladming – mit bestem Blick auf die Reiteralm – Salate, Kräuter, Beeren, Gemüse – und etwas, das man nicht säen kann: Überzeugung. Durchhaltevermögen brauchen nicht nur die Pflanzen, sondern auch der 43-jährige Ennstaler. Windberger kommt nicht aus der Landwirtschaft. HTL, Filmstudium, Tätigkeit als Videograf. Da ist der Naturbursche zwar viel im Freien unterwegs und kommt mit landwirtschaftlichen Betrieben in Kontakt. „Doch es war auch viel Büroarbeit dabei. Als Ausgleich habe ich immer mehr Zeit mit dem Garteln zu Hause verbracht.“ Der Wendepunkt kommt, als er merkt: Selbst die schmutzigste Arbeit draußen fühlt sich besser an, als zuviel Zeit am sauberen Schreibtisch. Es folgen Bildungskarenz, Facharbeiter-Ausbildung, mehrere Praktika, unter anderem bei den Nachkommen von Permakultur-Pionier Sepp Holzer. Und dessen Satz, der hängenbleibt: „Es gibt keine unproduktive Fläche – man muss nur wissen, was man mit ihr macht.“ Michael Windberger macht sich bundesweit auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück. „Gefunden habe ich es dann ausgerechnet daheim.“ Eine ebene Fläche auf 960 Meter, sonnig, tiefgründig. „Bis 80 Zentimeter hinein kein Fels – so einen Boden findest du im ganzen Ennstal kaum irgendwo.“ 2020 gibt es die erste Probeernte, ab 2021 wird alles professionell. Die Reaktionen: staunen. Allein, dass im Oktober noch frisches Gemüse aus der Region kommt. Die Höhenlage sieht er nicht als Handicap, sondern als Vorteil: Kühle Nächte machen Salate haltbarer, das Gemüse wächst langsamer, aber intensiver. „Gemüse, das sich immer gegen die Widrigkeiten des Wetters stemmen muss, wird viel robuster und aromatischer. Das ist wie bei uns Menschen: Wer nur verhätschelt wird, ist im Krisenfall auch nicht resilient.“ Aus diesem Grund setzt er auch Folientunnel nur sparsam ein, setzt lieber auf Vlies und Mulch. Vielfalt ist Absicherung, nicht Risiko. Nach intensiven Anfangsjahren denkt er nun den Vertrieb neu. Abhol-Kist'In waren zu aufwendig, künftig steht Windberger an fixen Tagen bei bestehenden Hofläden. Dazu kommen Fixabnehmer in der Gastronomie. Da diese jedoch ganzjährig beliefert werden wollen, hat er eine Kooperation mit dem oststeirischen Biohof Fink für die Wintermonate. Weiteres Wachstum? „Ich will nicht weiter fahren müssen, nur um mehr zu verkaufen.“ So ist „Garten am Berg“ so viel mehr als Gemüse. Rund ums Feld setzt er auf Biodiversität, Legehennen, Beeren zum Selberpflücken. Kinder kommen mit Schulklassen und lernen mit allen Sinnen. Viele kehren später privat mit ihren Eltern zurück. „Dann weiß ich, dass ich etwas richtig gemacht habe.“

„Dann weiß ich, dass ich etwas richtig gemacht habe.“
Windberger über das Interesse von Schülern



Vifzack-Siegerin Lisa-Marie Gollowitsch (im Bild mit ihrem Mann Martin): „Der Sieg gibt hoffentlich anderen Bäuerinnen den Mut, ihre Ideen herzuzeigen.“

FOTOS: NADJA FUCHS

Neue Ideen – von Technik bis Natur

Es ist einmal mehr die enorme Bandbreite und Vielfalt an Innovationen, die beim Vifzack 2026 – dem Agrarinnovationspreis der Landwirtschaftskammer Steiermark, sofort ins Auge sticht: Von einer selbst ausgetüftelten und sogar patentierten Kisten- und Palettenwaschanlage, wie sie Obstbauer **Josef Sonnleitner** konstruiert hat, bis zu nachhaltigen Ideen wie dem Knääckebrot aus Restwärme (erfunden von **Richard Hofer**) oder der Entwicklung einer revolutionären Düngung, wie sie Humus-Bauer und Rollrasen-Experte **Jürgen Kröpfl** auf den Markt gebracht hat. Viele Vifzack-Nominierte haben es (wie Gewinnerin Lisa-Marie Gollowitsch) geschafft, alte, gar verfallene oder besonders kleinstrukturierte Landwirtschaften wieder zum Erblühen zu bringen. So wie **Franziska** und **Markus Skoff** mit ihrem Naturgarten „Die Amtmann“ oder **Johanna Schriebl**, die in einem alten Schweinestall nun Pilze züchtet und die Ackerflächen als Mietgärten zur Verfügung stellt. Alle Vifzack-Nominierten haben aber eine wichtige Eigenschaft gemeinsam: Sie brennen mit voller Leidenschaft für ihre Ideen.

Eine Leistungsschau von bäuerlichen Geistesblitzen

Wenn steirische Bäuerinnen und Bauern ihre Ideen auf die Bühne bringen, ist schnell klar: Innovation wächst nicht im Labor oder einer Denkfabrik, sondern am Hof. Die Vifzack-Gala am Steiermarkhof wurde einmal mehr zur Leistungsschau bäuerlicher Geistesblitze – von kreativen Direktvermarktungsprojekten bis zu völlig neuen Betriebszweigen. Moderator Michael Schaffer, selbst als LK-Berater auf Höfen unterwegs, führte durch einen Abend voller Mutgeschichten. Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer machte deutlich, warum Innovation heute zum bäuerlichen Alltag gehören muss: „Wir stehen ständig vor

neuen Herausforderungen, es braucht Mut und neue Ideen.“ „Die Jungen tun lassen“ Gleichzeitig dankte sie der älteren Generation: „Lasst die Jungen ihre Ideen umsetzen – nur dann werden sie bleiben.“ Kammerpräsident Andreas Steinegger erinnerte daran, dass Innovation nicht von der Betriebsgröße abhängt: „Die geistigen Hektar sind die wichtigsten.“ Vizepräsidentin Maria Pein ergänzte mit einem Augenzwinkern: „DIE Innovation ist weiblich.“ Steiermärkische Sparkasse-Vorstand Oliver Kröpfl erklärte die langjährige Vifzack-Partnerschaft so: „Wir als Bank können uns im ländlichen

Raum nur entwickeln, wenn sich auch die Betriebe entwickeln können.“ Spannung brachte heuer das neue Wertungssystem: Das Ergebnis setzte sich zu gleichen Teilen aus Jurybewertung und Publikums-Voting zusammen – wie beim Song Contest. Die Jury achtete auf Neuheitsgrad, wirtschaftliche Tragfähigkeit und darauf, wie die Betriebsführer hinter ihrer Idee stehen. Bemerkenswert: Während drei Männer ex aequo auf Platz drei landeten, gingen die Spitzenplätze an Frauen. Dritter wurden Michael Windberger mit seinem alpinen Gemüseprojekt „Garten am Berg“, Samuel Friesinger mit der Zucht

und Vermarktung seltener Hühner- und Schweinerassen sowie Daniel Konrad mit seiner Pilzzucht im historischen Stollen von Schloss Frauenthal. Platz zwei ging an Maria Bernhart, die Physalis zu einer steirischen Frucht macht. Der Sieg gehörte Lisa-Marie Gollowitsch und ihrem Projekt „Patenhuhn“. Unter Standing Ovations erzählte die Gemeindebäuerin auf der Bühne, wie sie den Hof ihrer Familie nach zwei Generationen wiederbelebt hat. Ihr Sieg gebe „hoffentlich vielen Bäuerinnen Mut, auch ihre Ideen herzuzeigen.“ Ja, genau das soll der Vifzack-Preis bewirken.

Ulrich Dunst



Aus einem Funken wurde ein Feuerwerk an Fisch-Projekten

Familie Kroisleitner hat mit ihrer Schaufischzucht die Jury vollends überzeugt. Große Geschichten beginnen oft ganz klein. Bei Familie Kroisleitner in Rettenegg mit vier Teichen und einem Brutbecken im alten Hühnerstall. Während 18 Kühe und Forstwirtschaft lange die wichtigsten Standbeine des Hofes sind – und bis heute von den Eltern mit Hingabe betrieben werden – entwickelt sich beim Sohn früh eine andere Leidenschaft: Fische. Und mit dieser steckte Franz Kroisleitner beim Vifzack 2026 auch die Fachjury an – er ging bei der Jurywertung als Sieger hervor. Nach der Fachschule Hafendorf setzt Franz Kroisleitner zunächst

auf Maschinenbautechnik, ehe er sich zum Fischfacharbeiter und dann Fischereimeister ausbilden lässt. Ab 2011 baut er den Betriebszweig Fischzucht mit seiner Frau Renate Schritt für Schritt aus. Ein Bruthaus entsteht, eine Fischverarbeitung, ein stillgelegtes Freibad wird zur Fischzuchtanlage, weitere Teiche werden gepachtet. Dann kommt Corona – und eine neue Idee: eine Schaufischzucht. Innerhalb von drei Jahren entsteht ein einzigartiger Betrieb. Vom winzigen Fischei über die geschlüpfte Brut bis zu mächtigen Mutterfischen können Besucher hier den gesamten Lebensweg eines Speisefisches verfolgen. Selbst in die Verarbeitung und die Küche dürfen Gäste einen Blick werfen.

So verbindet die Familie Fischzucht, Verarbeitung, Gastronomie und Wissensvermittlung. 17 Mitarbeiter arbeiten im Betrieb. Gleichzeitig bleibt der Familiengedanke zentral: Tochter Johanna hilft bereits begeistert mit, Sohn Jakob absolviert im eigenen Betrieb eine Fischereilehre. Mut gab stets die Marktlage, wie Franz Kroisleitner als glücklicher Vifzack-Gewinner auf der Bühne betont: „Fisch ist gefragt, nur sieben Prozent stammen aus heimischer Zucht.“ Und wie sagte Kammerpräsident Andreas Steinegger so stimmig in der Laudatio: „Wer für etwas brennt, macht aus einem Funken ein Feuerwerk – und steckt andere damit an.“